

Rep. 54a

Einzelpreis 10 Pfennig

Volksstimme

36. 203 - 250

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfann, Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: für Inserate Nr. 6266, für die Redaktion Nr. 6267. Für den Verlag und die Druckerei Nr. 6265. — Postzustellungsstelle: Magdeburg, Seite 110. — Verkaufspreis: Vom 1. bis 15. September 1.00 Mark, Abolter 0.90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gepaltene, 27 Millimeter breite Doppelpostzeitung beträgt 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig, Verlagskataloge 30 Pfennig, die breiter gepaltene 30 Millimeter breite Kellamezelle beträgt 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar, geteilt durch 4.20.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Platzverordnungen keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg, Postfachkonto Nr. 123 Magdeburg.

Nr. 203.

Magdeburg, Dienstag den 1. September 1925.

36. Jahrgang.

Spottgeburt Preisabbau.

Die Industrie verhöhnt die Regierung.

„Auch die wohlmeinendsten Freunde der Regierung geben langsam zu, daß im Reichskabinett nicht gerade eine wohlüberlegte Besonnenheit geherrscht hat, als man zu dem großen Schluger der Preisabbauaktion ausholte.“ „Industrie- und Handelszeitung“, 28. August.

Das Programm für das politische Kino des deutschen Volkes war recht geschickt zusammengestellt: „Die Rechtsregierung fördert durch Zölle und steuerliche Entlastung die Neubildung des Kapitals.“ „Die Rechtsregierung steigert die Produktion!“ „Das Reichskabinett hat beschlossen, daß am 1. Oktober die Preise sinken!“ „Der allgemeine Wohlstand bricht aus — Fahnen (natürlich schwarzweißrote) heraus.“

Die Industrie lächelte zu diesem Lärm nicht nur das bekannte lutherische Lächeln, sie bemerkte geschäftsnüchtern und taktisch nicht ungeheißert, daß der Preisabbau in diesem Programm gestrichen werden müsse, die Lohn- und Gehaltsforderungen würden das notwendig machen.

Aber die Reichsregierung ließ sich nicht irremachen, sie hat doch auch Prinzipien. Deswegen berief sie die Spitzen der Unternehmerverbände zusammen, bat höflich um Unterstützung des Preisabbaues und kündigte Maßnahmen an. Dazu kann nur gesagt werden, daß dann, wenn eine Regierung unfähig ist, etwas zu leisten, oder wenn sie den Pelz machen will, ohne ihn naß zu machen, sie Maßnahmen ankündigt.

Man spricht von verschärfter Kartellkontrolle. Wie sieht es in Wirklichkeit aus? Wir haben heute in Deutschland etwa

zweitausendfünfhundert Kartelle.

Es gibt heute bei uns wohl kaum eine Ware, die nicht mindestens in irgendeinem Stadium ihrer Herstellung durch Abreden der Interessenten, Preiskonvention oder feste Kartellbindungen „reguliert“ wird.

Es war Herr Stresemann — im schönen Monat Mai 1923 — der feierlich erklärte, daß der bisherigen Preispolitik der Kartelle, Syndikate und Konventionen ein Ende gemacht werden müsse. Schon damals hat das Reichswirtschaftsministerium etwa vier oder fünf immer wieder geänderte Vorlagen ausgearbeitet, die jenem Zwecke dienen sollten. Seither hat die Öffentlichkeit nur gehört, daß die Reichsregierung nach wie vor über den notwendigen Preisabbau redet. Vielleicht ist sie deswegen zu keiner Tat gekommen, weil seinerzeit der bekannte Industriemann und deutschnationale Reichstagsabgeordnete Reichert erklärte, dem Reichskabinett würde der Kampf gegen die Kartelle leichter werden, „wenn es aus wirtschaftlichen und politischen Beweggründen in allen Wirtschaftszweigen jede Form genossenschaftlichen Zusammenschlusses, auch die Arbeitergewerkschaften und Angestelltenverbände verbieten könnte“.

Im Juni d. J. erklärte im völligen Gegensatz dazu — aber mit der gleichen Absicht — ein anderer Unternehmerführer, der bekannte Frobenius, daß die entscheidende Forderung der Industrie sei, daß das Kartellwesen überhaupt von jeder Fessel befreit werden müsse, denn die Kartelle dienen doch nur dem Schutze — des industriellen Mittelstandes.

Und die „Industrie- und Handelszeitung“, die wir einleitend schon zitierten, schreibt unter der Ueberschrift

„Paragrafen-Lehrlinge“,

daß durch das Preisabbau- und Antikartellgeschrei der Reichsregierung „die faum merkbaren Ansätze einer alle Schichten umfassenden Arbeitsgemeinschaft der Wirtschaft wieder vernichtet wurden.“

Also Paragrafen-Lehrlinge sitzen im Reichskabinett! Luther, der fröhlich lächelnd das Segen des Volkes an die Interessenten verteilte, Schlieffen, der die Steuern von den Schultern der Kapitalisten nahm, und die andern, die doch den Leibern der „Industrie- und Handelszeitung“ nahezu sämtlich mehr oder weniger geistig nahestehen, sie alle sind jetzt Lehrlinge, Paragrafen-Schuster, die die Wirtschaft durcheinander bringen.

Hinter diesem wütenden Geschimpfe steckt natürlich noch etwas mehr als Hohn. Man fürchtet wohl, daß der allgemeine Volkssturm die derzeitige Reichsregierung doch irgendwie dahin bringen könne, einiges zu tun. Und das muß natürlich verhütet werden. Die Regierung kündigte an, daß sie sich die Kartelle nun doch etwas genauer ansehen wolle, daß

sie im besonderen auf Grund des bisher nie angewandten Paragraphen 10 des Kartellgesetzes dazu übergeben wolle, preiswucherische Kartelle aufzulösen, und daß sie dem Reichstag die Aufhebung der Geschäftsaufsicht — der kalten Konkurrenz — vorschlagen werde. Deswegen warnt die „Industrie- und Handelszeitung“ vor Paragrafen-Lehrlingen.

Wir glauben nicht an den ernststen Willen des Reichskabinetts. Dennoch wollen wir ihr Rat schläge geben — sie möge sie benutzen, wenn sie wirklich etwas tun will, ehe sie hinweggefegt wird. Wir brauchen

sofort dreierlei Maßnahmen:

1. Öffentliche Kartellregistrierung mit der Bestimmung, daß nicht registrierte Abmachungen keinerlei Rechtsansprüche ergeben;
2. Prozessierung einiger Banken wegen Leistungswucher;
3. Abbau überflüssiger und minderwertiger Unternehmer durch Kreditperre seitens der Reichsbank.

Wir wissen, daß auch bei Durchführung dieser Maßnahmen nicht das kapitalistische Wirtschaftsgebäude zusammenfällt, aber der Preisabbau wird sofort unter dem Druck der öffentlichen Meinung einsehen, wenn sie durch die Kartellregistrierung erfährt, durch welche beispiellos rückwärts gerichteten Abmachungen die Preise hochgehalten werden. Die öffentliche Regierung, auch die sozialdemokratische, wegen Leistungswucher wird den Industrietredit wesentlich billiger machen als er heute ist, damit wird der ordentlich geleisteten Warenproduktion wirksam geholfen. Und die Krediteinschränkung und völlige Kreditperre wird die überflüssigen Unternehmer, die minderwertigsten und damit für die Preisbildung gefährlichsten Elemente, rasch ausschalten.

Die Stunde der Abrechnung wird einmal kommen. Heute muß sie schon vorbereitet werden. Sprecht überall von den Schuldigen! Laßt keine Gelegenheit aus! Es gilt die politische Lüge zu überwinden, die der Rechtsregierung in den Sattel geholfen hat. Man unterschätze die Miße der Aufklärungsarbeit nicht! Wir brauchen die allgemeine politische Ermunterung des deutschen Volkes. Die durch die Steuerreform auf das Volk abgewälzte Steuerlast kann und muß neu und gerechter verteilt werden.

Rascher als viele glauben, werden wir vor der Beratung des großen Zolltarifs stehen. . . Kurt Heinig.

Großdeutsche Rundgebung in Wien.

Der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund, eine überparteiliche Organisation, der Parlamentarier aller Parteien sowohl in Oesterreich wie in Deutschland angeschlossen sind, hat eine großdeutsche Rundgebung veranstaltet.

Am Samstag früh trafen in Linz zwei größere Gruppen aus Deutschland ein. Die erste Gruppe bestand aus 83 Mitgliedern aus Süddeutschland, die zweite aus mehr als 300 Teilnehmern aus Berlin, Nord- und Mitteldeutschland. Nach einem ersten Empfang an der Grenze in Passau fand in Linz eine feierliche Begrüßung statt. Als erster sprach dabei der großdeutsche Landeshauptmann-Stellvertreter Langot in Vertretung des plötzlich verhinderten Landeshauptmanns. Er schloß seine Ansprache mit dem Rufe: „Sei Großdeutschland!“

Nach ihm hielt der Linzer Bürgermeister, der Sozialdemokrat Damesch, die eigentliche Begrüßungsansprache, in der er auf die geistigen, politischen und wirtschaftlichen Wechselbeziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich hinwies. Wenn die Friedensverträge, so erklärte er, einmal korrigiert werden, dann wird ein Volk auf freiem Grunde stehen.

Von Heilbrunn empfangen sprach dann der deutsche Reichstagspräsident Löbe, der für die Begrüßung dankte und u. a. ausführte:

„Wir sind aus Deutschland gekommen, ohne Unterschied der Partien vom rechten bis zum linken Flügel, und uns alle erfüllt der Gedanke, zu demonstrieren für die Zusammengehörigkeit nicht zweier Völker, sondern eines Volkes, das auseinandergerissen wurde. Das Selbstbestimmungsrecht, das allen Nationen zugestimmt wurde, wird dem deutschen Volke nicht vorenthalten werden können. Es gibt Mangelnde, die da meinen, daß wir zu früh kommen. Die Zweifel sollen durch die Reise erfahren, daß das Volk Deutschlands und Oesterreichs ohne Unterschied den Zusammenschluß fordert. Unsere Fahrt ist ein Schritt vorwärts auf dem Wege zur großdeutschen Republik.“

Von Linz aus fuhren die Gäste in einem Dampfer die Donau abwärts bis nach Wien. Am Abend traf der Dampfer im Wiener Donauhafen ein. Eine große Menschenmenge, die das Schiff auf der Reichsbrücke und am Ufer erwartet hatte, brach in stürmische Begrüßungsrufe aus. Der Republikanische Schutzbund war in ansehnlicher Stärke aufmarschiert und seine Kapellen begrüßten die reichsdeutschen Gäste mit einem Massenkonzert. Der sozialdemokratische Stadtrat Paul Speijer begrüßte den Oesterreichisch-deutschen Volksbund im Namen der Stadt Wien, die sich als Schwester der reichsdeutschen Städte fühle. Die Grenze, die „amtlich“ zwischen beiden Ländern noch vorhanden ist, besteht im Herzen der Deutschösterreicher und der Reichsdeutschen nicht mehr. Sie fühlen sich eins.

Reichstagspräsident Löbe erwiderte mit dem Hinweis darauf, daß die Gäste schon in Passau herzlich begrüßt worden sind und daß überall auf der ganzen Fahrt die Bevölkerung trotz ihrer augenblicklich schweren Hochwasserfolgen in großer Zahl an das Donauufer geeilt war, um dem vorbeifahrenden Dampfer zuzujubeln und zuzuwinken. Löbe schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die zukünftige einige freie deutsche Republik.

Die Hauptkundgebung fand am Sonntag in der Volkshalle des Rathauses statt, zu der sich auch die deutschen Gäste eingefunden hatten. Zuerst sprach der Obmann der Wiener Ortsgruppe des Oesterreichisch-deutschen Volksbundes, Direktor Moritz von Döberlein, dem Reichstagspräsidenten Löbe dankte, daß er den Mut gehabt habe, offen für den Zusammenschluß einzutreten und die Reise nach Wien zu unternehmen. Zahlreiche Zwischenrufe: „Wo ist der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses?“ erinnerten daran, daß der erste Beschluß der österreichischen Nationalversammlung die Erklärung war: Oesterreich sei ein Bestandteil der deutschen Republik, und wenn auch die Entente die Durchführung des Anschlußbeschlusses verhindere, so werde sie doch immer bestrebt sein, diesen Beschluß durchzuführen. Mit großem Beifall begrüßt, bestieg dann Paul Löbe die Rednertribüne. Nachdem er die herzlichen Grüße der Deutschen im Reich ohne Unterschied der Parteien überbracht hatte, erklärte er:

Der Zusammenschluß aller Deutschen bedeutet die Erfüllung des Traumes, den die Väter unsers Volkes vor hundert Jahren vertreten haben: die Erfüllung des Wunsches der achtundvierziger Demokraten, die durch die Interzession der verschiedenen deutschen Dynastien verhindert wurde. Auf die Dauer kann die Trennung aber nicht aufrechterhalten werden, wenn die Demokratie herrscht.

Dauernd wird sich auch keine feindliche Regierung dem Willen des deutschen Volkes entgegensetzen können, wird keine Demokratie diese Verlebung ihres eignen Prinzips durchführen können. Gegenüber dem Vorwurfe, daß es sich bei der Anschlußbewegung um ein Wiederaufleben des Imperialismus und Annexionsismus handelt, stellen wir fest, daß nicht bergleichen in Frage kommt, es handelt sich um keine Annexion, sondern um die Wiederherstellung des ersten Rechts der Völker, des Selbstbestimmungsrechts, das ein Wilson als höchstes Ziel des Friedens bezeichnet habe. Gewaltpolitik und Annexion übt nur denjenigen, der den Willen eines Volkes gewaltfam unterdrückt. Wenn man sagt, daß der Anschlußwille nur durch einen Krieg zum Ziele geführt werden kann, so ist dem gegenüber zu halten, daß die Erfüllung des nationalen Rechts auf Anschluß nur von einem friedlichen Europa erwartet wird, daß die Erfüllung dieses Wunsches ein wesentlicher Beitrag zur Befriedung Europas sein werde. Unser Demonstration heute ist von keiner Regierung gemacht, nicht einmal gewollt, weder von der österreichischen noch von der deutschen Regierung. Sie entspricht dem Willen des Volkes selbst und weder der österreichischen noch der deutschen Außenminister wird damit belästet. Der Redner schloß mit dem Rufe: Hoch die große deutsche Republik!

Sierauf sprach der großdeutsche Vizepräsident des niederösterreichischen Landtags, der erklärte, daß diese Rundgebung ein Bekenntnis des ganzen österreichischen Volkes für die Wiedervereinigung der getrennten Brüder sei. Als nächster Redner sprach der Kölner Zentrumsabgeordnete Dr. Scheffler.

Dann kam der sozialdemokratische Abgeordnete Leutner zum Wort, dessen Rede beinahe nach jedem Satze von stürmischem Beifall der ganzen Versammlung unterbrochen wurde. Er gab zunächst Antwort auf die Behauptung, daß die Anschlußbewegung eine Annexion bezwecke.

Nicht in Berlin, sondern in Wien ist der Gedanke des Anschlusses zuerst entsprungen, und zwar nicht von nationalfremder Seite. Die österreichische Arbeitererschaft war es, die an demselben Tage und zur selben Stunde, wo sie die Grundlage der österreichischen Republik geschaffen hat, für den Anschluß an Deutschland eingetreten ist. Wir haben uns die Republik niemals anders gedacht denn als Vorbereitung für den Anschluß, niemals etwas anderes gewünscht, als daß wir

ein Teil von Deutschland sind. Es war ein elementarer Ausdruck unsers Gefühls, unmittelbar aus der Tiefe des Volkes, als Ausdruck unsers demokratischen Willens.

Für die Deutsche Volkspartei sprach dann Reichstagsabgeordneter Wengering (Münster), der erklärte, die Weidner, zeige, daß die Frage, ob Donauföderation oder Anschluß an Deutschland bereits entschieden ist. Hierauf ergriff Landgerichtsrat Rudorf (Berlin) für die Deutsche Nationale Volkspartei das Wort. Die Deutschen Österreichs und des Reiches werden sich, so versicherte er, in einem gemeinsamen Reiche ergänzen. Der Demokrat Heuß erklärte, daß die Politik des Anschlusses nicht eine Politik des Staates, sondern eine Politik des Glaubens an das deutsche Volkstum sei.

Auch vor dem Rathhaus hatten sich viele Tausende gesammelt, zu denen ebenfalls reichsdeutsche und österreichische Redner sprachen. Die Vegetation war auch bei den Massen vor dem Rathhaus sehr groß. Neben der ersten deutschen Kundgebung, die das Reichsbanner am 20. Februar 1924 auf dem Domplatz in Magdeburg veranstaltete, wird diese Tagung in Wien als der nächste Schritt zum Anschluß Österreichs in der Geschichte des deutschen Volkes verzeichnet werden.

Der Streit im Zentrum.

Im Zentrum wird der Fall Wirth eifrig erörtert und es zeigt sich, daß Wirths Anhang größer ist, als allgemein angenommen wurde. Die sehr weit rechtsstehende „Schlesische Volkszeitung“ z. B. schreibt:

„Schließen schuldete Dr. Wirth noch besonders Dank. Ohne ihn — ohne die ausgereifte soziale Persönlichkeit des Kanzlers — wäre der Abstrimungstempel, der gegen einen korrupten Großindustriellen zu einem sozialen wurde, in dem wichtigsten Industriegebiet weniger gut ausgefallen. Ohne Wirth hätten die Intergenten die Herrschaft erreicht und nie mehr herausgegeben. ... Und wenn Wirth heute noch manchmal von engstirnigen Menschen für den Verursacher eines Teiles von Unübersichtlichkeit gemacht wird, so beweist das nur, was einem lieben Publikum im unpolitischen Deutschland alles geboten werden darf. Wirth war und der erste, der uns drängen wieder Freundschaft, die auch etwas für Deutschland zu tun wagten; General Smuts z. B. war auch Wirths persönlicher Freund. ... Die Kritik, die eine Natur wie Wirth auch in eigenen Kreisen erfuhr (seiner Mitarbeit an demokratischen Plänen, seine bis zur Einseitigkeit in manchen Wirtschaft- und Fragen der Innenpolitik gezeigte Unflexibilität, die mitunter auch über die traditionelle Zusammenfassung der Partei aus allen Ständen hinwegging, seine Festlegung in der Reichsbannerfrage usw.) hielt sich jedoch in der Bescheidenheit immer in dem Rahmen, den die Parteigemeinschaft und die Achtung vor dem überragenden Führer in der Außenpolitik gebot.“

Um so schmerzlicher muß der jetzige Schritt Dr. Wirths berühren, der von seinen vielen Verehrern im Lande, die ihm zum Zentrum stehen, nur mit Trauer und Bedauern aufgenommen werden kann.

„Düsseldorfer Tageblatt“ gibt der Ansicht zu einem Angriff auf die jetzige Zentrumspolitik. „Blatt schreibt u. a.“

Der Austritt Dr. Wirths aus der Zentrumsfraction des Reichstags wird zweifellos das Signal zu einer tiefgehenden, scharfen Auseinandersetzung innerhalb der Zentrumspartei geben. Wir stehen nicht an, unsere Zustimmung zu diesem Schritt zu äußern, doch es zu einer solchen Auseinandersetzung kommt. Solange die Zentrumspartei besteht, ist es noch nicht abgemacht, daß sich eine solche Diskrepanz zwischen dem Empfinden der breiten Wählerkategorie unserer Partei und der Politik unserer Fraktion herausgebildet hat, wie wir sie anlässlich der Verabschiedung der Steuer- und Zollvorlagen zu beklagen hatten. Diese Unzufriedenheit ist in der Zentrumspresse und auch in einer Konferenz der Parteiangehörigen aus der Verbraucherschaft zum Ausdruck gekommen. Die Kritik der Zentrumspartei bei der parlamentarischen Erledigung dieser Gesetzesvorlagen und die Formen in denen sich unter Führung der Zentrumsfraction der Kampf gegen die Winderheit abspielte, wurden nicht verstanden. Es ist überaus charakteristisch, daß die

damalige Haltung, die ja auch den letzten Anstoß für den Schritt Wirths gegeben hat, in unmittelbarem Zusammenhang nichts mit der Frage der Rechts- oder Linksstellung des Zentrums zu tun hat, daß sie vielmehr an die Grundsätze der Gerechtigkeit und Demokratie rührt.

Solange das Zentrum mit der Linken zusammenhängt, ist es niemals vorgekommen, daß die damalige Winderheit des Reiches Anstoß hatte, sich über die Winderheit der Rechte zu beschweren. Auch ohne den Austritt Dr. Wirths aus der Fraktion hätten diese Vorgänge auf der für den Herbst in Aussicht genommenen Parteitagung eine Rolle gespielt. Der Austritt Wirths wird allerdings zur Folge haben, daß diese Auseinandersetzung um so gründlicher erfolgt. Es wird Zeit, daß wir wieder eine einig und geschlossene Partei werden. Dazu ist es nötig, daß über gewisse Grundelemente des Programms und der Politik der Partei Einigkeit unter unsern Anhängern und innerhalb der Reichstagsfraktion besteht. Diese Klarheit und Einigkeit sind warum die Zentrumsfraction ihre alte Führerstellung und Schlagkraft nicht mehr besitzt. Zuweit hier die Fraktionsführung eine Rolle spielt, wieviel an dieser Stelle unerörtert bleiben. Es sei nur daran erinnert, wie ein erhebliches Unbehagen es in der ganzen Zentrumspartei erzeugt, daß gerade der Vorherrschende der Zentrumsfraction des Reichstags die gegen die Winderheit gerichteten Dreifachbeschlüsse der Mehrheit im Reichstagsrat vertreten zu müssen glaubte.

Der „Badische Beobachter“, das führende Zentrumorgan Wadens, der Seimat Wirths, ist gegenüber dem Austritt Wirths aus der Zentrumsfraction sprachlos. Er verbreitet lediglich eine Erklärung des badischen Zentrumsführers Dr. Schofer, in der es u. a. heißt:

„Ich sehe nicht an, den gemeldeten Schritt des so verdienten Parteifreundes aufrichtig zu bedauern, auch wenn eine schwerwiegende Gründe aus den letzten Vorgängen im Reichstag dafür geltend gemacht werden könnten. Das badische Zentrum hat in seiner Presse jederzeit das Vorhaben des Herrn Abg. v. Papen im Preussischen Landtag der dortigen Zentrumsfraction gegenüber verurteilt. Ähnliche Ermahnungen wie dort führten hier zu dem entsprechenden Wunsch, der Schritt, der doch wohl besser unterbleiben würde, möge ebenfalls nicht vor sich gehen. Ich sehe nicht an, den Schritt, der doch wohl besser unterbleiben würde, möge ebenfalls nicht vor sich gehen. Ich sehe nicht an, den Schritt, der doch wohl besser unterbleiben würde, möge ebenfalls nicht vor sich gehen.“

Diese Korrektur scheint, wenn man dem „Montag-Morgen“ glauben darf, schon angebahnt zu sein. Er meldet nämlich, daß Wirth in den nächsten Tagen eine längere Reise nach Amerika antreten wird. Dieser Entschluß wird einer Ausbreitung seiner engeren politischen Freunde, die in Freiburg stattfand, gefaßt worden sein.

Gleichzeitig meldet aber der „Montag-Morgen“ auch noch, daß Stegerwald nach München gereist ist, um mit der Bayerischen Volkspartei zu verhandeln. Es sieht also beinahe so aus, als würde aus der Krise, in die das Zentrum durch den Austritt Wirths aus der Reichstagsfraktion des Zentrums — allerdings nur scheinbar — hineingeriet, das Gegenteil von einer Krise, nämlich eine große Verbündungsaktion. Der Stein des Anstoßes für die Bayerische Volkspartei, Wirth geht für Monate nach Amerika. Man einigt sich mit Bayern, und wenn Groß über die Gelegenheit Wirth gewachsen ist, erscheint auch dieser wieder und der „Turm“ steht wieder. Zentrumspolitik! —

Der amnestierte Hochverräter.

Im „Vorwärts“ ist zu lesen:

Auch das Volkliche Telegraphenbureau bestätigt jetzt die Meldung, wonach der Oberreichsanwalt den Haftbefehl gegen Kapitänleutnant Ehrhardt sowie gegen alle anderen am Kap-Putsch Beteiligten aufgehoben hat. Merkwürdigerweise teilt das offizielle Telegraphenbureau nicht mit, welche Gründe für die Aufhebung der Haftbefehle maßgebend gewesen sind oder auf wessen Veranlassung der Oberreichsanwalt die Aufhebung verfügt hat. Man geht wohl nicht

fehlt, wenn man annimmt, daß die Reichsregierung selbst hinter dieser Aufhebung vom Recht und daß sie gewissermaßen die Ermessung der Reichstags beschlossenen kühneren Eingriffe zu betrachten ist.

Die deutsche Rechtspflege hat in vergangenen Jahren solche Proben ihrer parteiisch einseitigen Einstellung gegeben, daß starke Worte angesichts dieses Zustandes kaum noch Eindruck machen können. Trotzdem muß folgendes festgestellt werden: Kapitänleutnant Ehrhardt und Oberst Bauer — denn um diese beiden handelt es sich natürlich in erster Linie — sind des vollendeten Hochverrats angeklagt und zweifellos auch schuldig. Der Tatbestand liegt vor, und keine noch so parteiisch beeinflusste Gerichtsverhandlung könnte ihn mit irgendwelchen Paragraphen aus der Welt schaffen. Der Hochverrat dieser beiden Rebellen gegen die Republik hat Hunderte der besten Leben gekostet, hat die deutsche Republik schwer geschädigt. Hat die verhängnisvolle Entwicklung der Inflation weiter gefördert. Gegen beide hat niemals eine Verhandlung stattfinden können, nicht etwa, weil sie nicht zu erreichen wären, sondern weil deutsche Regierungen sie nicht erreichen wollten. Der des Hochverrats angeklagte Ehrhardt war der offizielle Berater des bayerischen Generalkommissars v. Dahr. Der Mann, der in München vor dem Beauftragten des Oberreichsanwalts einen Meineid leistete und die Prinzessin Hohenlohe zum Meineid verleitet hatte, fand in Bayern mit Duldung und Wissen der bayerischen Regierung und Behörden ein sicheres Unterkommen und niemand durfte wagen, diesen Mann, trotzdem er sich auf deutschem Boden aufhielt, zu verhaften. Offenkundige Verhöhnung des Rechts wurde von der Regierung eines solchen Freistaates unter dem Vorwand aller offenen und verkappten Monarchisten und Kappisten gebildet und gefördert.

Zur gleichen Zeit sitzen in bairischen Gefängnissen jahrelang unter den entwürdigendsten Bedingungen Männer, die unter den lächerlichsten Vorwänden zur Befriedigung parteipolitischen Hasses zu Gefängnis, zu Zerstörung und Zuchthaus verurteilt worden sind. Zur gleichen Zeit injiziert der Oberreichsanwalt in Leipzig eine Verfolgung gegen Schauspieler und Dichter, die die Verwundung und Enttäuschung der ganzen Welt hervorruft. Gegen kommunistische Arbeiter, die eine Pistole oder einen Revolver versteckt haben, werden Hunderte von Prozessen abgehalten und Strafen verhängt, deren brutale, sinnlose Härte offenbar nur den einen Zweck verfolgt, der kommunistischen Bewegung künstlich Agitation zu verschaffen.

Der Gedanke des gleichen Rechts hat offenbar in politischen Prozessen in Deutschland keinen Boden. Die Aufhebung der Haftbefehle gegen den meideidigen Hochverräter ist nur ein neuer Beweis dafür, daß wir nur formell ein Rechtsstaat sind, daß aber in der deutschen Rechtspflege noch alles zu tun ist, bis der Grundriß jedem Richter in Fleiß und Blut untergegangen ist, daß gleiches Recht für alle gelten muß, auch dann, wenn die Durchführung dieses Grundsatzes zu Konflikten mit der monarchistischen Gesinnung des Richters führt. Die Regierung Luther scheint nach dieser Leistung nicht die Regierung zu sein, die auf diesem Wege zu gehen entschlossen ist. —

Ruth Fischer wegdiffert.

Wie der „Montag-Morgen“, der über die Vorgänge in der Kommunistischen Partei teilweise recht gut unterrichtet ist, wissen will, ist der Leitung der Kommunistischen Partei Deutschlands von der Exekutive der Kommunistischen Internationale in Moskau eine Verfügung zukommend, die den Rücktritt Ruth Fischers vom kommunistischen Parteivorstand anordnet. Diese Verfügung sei ein Ziel des rechten Flügels der Exekutive, der der Leitung der deutschen Partei in mehreren Sitzungen vollkommene Unfähigkeit vorwarf. Ruth Fischer dürfe von jetzt ab lediglich als einfaches Mitglied des politi-

Eröffnungsvorstellung im Stadttheater.

Don Carlos.

Der Herr, wenn man die Zusammenhänge der Ereignisse betrachtet, eine Feierlichkeit nicht ohne Zweck, das nun einmal vom Theater nicht zu trennen ist. Das Schicksal in den Händen der Schicksale auf der Bühne, auf der anderen erzeugt es berechtigter Erwartung. Und die Spannung ist allgemein, wenn man die geschichtlichen Zusammenhänge der Vorgänge aufsucht, das Hauptstück die im spanischen Hofe verlaufende Welt des Hofes von der erwarteten Welt des Hofes trennt, wenn die weltbekannten Dichter gütlich unter dem Donner des höchsten Schicksals.

Denn wenn eröffnet man die Spielzeit mit einem Meisterwerk, das die Reizung, vielmehr auch, um die partien Wertes seiner Kunstwerke zu zeigen.

Und im Stadttheater ging der Vorhang auf vor Don Carlos. Schiller's tragisches Jugendwerk ist recht gewispingel in seinen Werken. Die dramatische Idee ist grandios, wie nur Schiller'sche Dichtung, die dramatische Form aber brüchig, lückenhaft und unvollständig. Es ist keine noch nicht so vollkommenheit zu sagen, als dieses Drama ein Meisterwerk der Dichtung und Gestaltung ist, denn das Schicksal der Königin und des Königs —, es ist das Schicksal der Menschheit ist, also das Schicksal des Prinzen Carlos und des Marquis von Posa —, aber aber gar das Schicksal der Menschheit und damit der Schicksal der Menschheit und des Königs Philipp. Schicksal, Geschehnisse und revolutionäres Kampfbildern werden hier verbunden. Dadurch wird die dramatische Linie tieflich gemacht, die Charaktere der Helden werden unklar, und die tragische Forderung verdrängen im Nebel von unvollständigen Charakteren. Das Werk macht in seinem Inneren keinen Eindruck, die drei verwickelten Schicksalsverwicklungen lassen zu helfen, bewegen die Konflikte bringen sie in unvollständiger Form, die Helden verlieren ihr Gesicht ändern, um einander nicht zu tun zu tun — und schließlich bleibt als Lösung um die tragische Idee es nicht alles untergehen.

Das Werk hat also keine offensichtlichen Mängel, die besonders in der Komposition begründet sind. Auch der Gestaltungsgang Richard Wagner, der der Schiller'sche des Kompositors mit dem Reichart ausgehenden „Anfangs“ ansetzt, kann über diese Gedanken nicht hinweggehen, auch dann nicht, wenn man den jetzt Schiller'sche dramatische Schicksalsverwicklungen zum „Don Carlos“ und „Götterdämmerung“ stellt, was über Don Carlos ist der Epilog dieses Dramas „gibt“ — Schiller'sche bei die Mängel seiner Arbeit erkennen und immer wieder be-

bestimmten vorgekommen. Von 1782 bis 1787 hat er bei dieser dauernden Arbeit am Don Carlos seine neuen Erkenntnisse und Ideale in das Werk verflochten und so die Vielteiligkeit der Thematik bewirkt, die die Form fast sprengt und jederzeit auch die einwirkende Wirkung des Schicksals (u. a. durch Ziel) bedingt.

Aber trotz dieser Konstruktionsmängel ist das Werk groß durch die alle Wirt'sche literarische Förderung Schiller's „Geben die Gedankenfreiheit“, Kampf in der — wenn auch nicht konventionellen — Forderung der Schwärze und bedeutend durch die dramatische Kraft, die diese Forderung von Konflikten und Schicksalsverwicklungen unauflöslich verknüpft. Ein feuriger Aufbruch ist es trotz — aber gerade wegen der entsetzlichen Worte des Geistesmeisters: „Der Verweigerung lieber als der Freiheit.“ Durch die Härte des tragischen Ausgangs leuchtet hell das Dichters „Und doch!“

In seiner unvollständigen Fassung von über tausend Versen ist der „Don Carlos“ nicht aufzuführen. Das Geschehen, mit dem die Streitigkeiten vorgenommen werden, entspricht nicht an dem Sinne der heutigen Aufführungen. Der Intendant selbst hat das Werk eingerichtet, und man kann sagen damit, daß das Werk die Idee und die gedankliche Verbindung gewonnen wurde. Die Aufführung, durch die Entschiedenheit hervorgehoben, zeigte unvollständige Ideen. Hier und da hätte festes Licht nicht geschadet.)

Durch den Wechsel im Personal ist über die Darstellung am meisten zu sagen. Der neue „Held“ Karl Weiß ist als Marquis Posa verpackt, nicht mehr als er früher. In Anfang Jahren er sehr aufgesetzt, wurde dann aber freier und vor allem beweglicher. Namentlich war sein junges Spiel noch rechtlich heiß; ohne die Hilfe seiner spanischen Sprache würde er nicht nicht nur sich selbst, sondern auch den Zuschauer zu überzeugen, dann wäre er ein ganz würdiger Vertreter des Helden. — Nebenher, er sehr lebendig, zeigte sich der Darsteller des Don Carlos, Wolfgang Herrmann. Ihn fehlen nur noch die Mannigfaltigkeit der Bewegung und der Ausdruck des persönlichen Verhältnisses zu seiner Rolle. — Paul Rudolf Schütz, der in das Heldenschauspiel hinübergewechselt ist, stellte sich als Charakterdarsteller mit der Rolle des Königs seinen Mann. Diese Figur ist die wichtigste des ganzen Dramas, weil sie die entscheidende Charakterentwicklung zeigt. Schütz gelang es, die letzte, historisch freigelegte, aber nicht böse Feindschaft des Königs nach den Kaisertruppen ins Bewußtsein zu verlegen und so die sonst unverständliche gramtame Haltung Philipps zum Geiste physikalisch zu erklären. — Ritz Profer als Königin war würdevoll und anmutig. Die feine Gestalt der Königinen-

figur zwingt zur Einschränkung des Temperaments, weshalb aus dieser Rolle darstellerisch nicht viel zu machen ist. Andre Ausdrucksweise hat die Figur der Elisi, die in Maria von Hódou eine geheimnisvolle und begabte Vertreterin fand. Hier tritt die Figur hinter den Menschen zurück, Affekt und offene Leidenschaft machen die Rolle dankbarer und — gefährlicher. Aber wie gesagt: sie war in guten Sünden. Und das kann man vor der des Herzogs Alba leider nicht sagen. Gewiß: Alba ist ein brutaler, verschlossener Geselle, aber diese komische Gravität und diese marionettenhafte Stoisheit, die Parabel Güthe im Verleib, brachte die Figur des gefährlichsten Gegenpielers um jede emotionale Wirkung. Man konnte es nicht fassen, daß dieser Alba dem Ziel behielt. — Günther von Söhler als Domingo war glatt, geschmeidig und hinterlistig wie eben nur ein intrigierender Spion der Inquisition.

Die kleineren Rollen waren gut versehen durch den würdigen Grafen Lerma Willi Rührmanns, die sehr anmutige Wulker Gertrud Prockels, die feine Diawez Charlotte von Schulz. Der Erbschaftsbesitzer Fr. Albert Gross war aber zu gemächlich, ihm fehlte jede Dämonie. Auch hier verstand man die ungeheure Gewalt des blinden Geistes über den herrschsüchtigen König nicht, glaubte sie nicht, glaubte sie Schiller und der Weltgeschichte nicht. Und daraus erhebt man wieder einmal, welche wichtige Aufgabe der Schauspieler hat: vergessene und heute unverständliche Tatsachen gläubhaft zu machen, um den Dichter und seine Ideen, ja, um die Geschichte zu befruchten.

Das Schluß und feilich hergerichtete Stadttheater war gut besucht. Neben der hantlichen Neuerung wird demnächst in einem besondern Artikel berichtet werden. C. a.

Der Fall Redl — eine Kinopleite.

Im „Juli“ wird gegenwärtig ein Film gezeigt, der eine interessante geschichtliche Begebenheit behandelt, daß man getraut sein dürfte, was dabei herauskommen würde. „Der Dolmetscher eines Kaiserreichs“ nennt er sich. Dieser Dolmetscher ist der österreichische Generalstabsoffizier Redl, dessen Spionagetätigkeit am 21. Mai 1913 erlosch und der durch seine Kameraden aus dem Generalstab verurteilt wurde, sich wenige Stunden nach der Entdeckung eine Kugel in den Kopf zu schießen. Dieser Redl war ein Ausbund von Gemeinheit. Selbst Leiter der österreichischen Spionagesentrale und ihr Organisationsleiter, belästigte er von der Quelle aus Frankreich, England und Italien mit allen militärischen Geheimnissen Österreichs und Deutschlands. Während er selber sich für wichtige Aufmarschpläne hohe Summen von den Russen bezahlte ließ, lieferte er gleichzeitig als Sachverständiger vor Gericht die

den Bureaus, und zwar für organisatorische Fragen, fungieren. Als Vorsitzende der Partei würden von jetzt ab Thälmann und Döngel zeichnen.

Das Blatt glaubt, daß ein größerer Abbau der Nationalen und linken Funktionen in der kommunistischen Partei Deutschlands wieder bevorstehe. Also wieder: Hin in die Kartoffeln! —

Einmütig hinter den Bauarbeiterführern.

Die Generalversammlung der Zahlstelle Berlin des Bauarbeiterbundes nahm am Sonnabend morgen im Gewerkschaftshaus Stellung zu der Vereinbarung vom 28. August. Silberstein berichtete über die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium und die dadurch geschaffene Situation.

Nach einer äußerst regen, aber sachlichen Diskussion wurde das Verhalten der Organisationsvertreter gebilligt. In einer einstimmig angenommenen Entschließung erklärt die Versammlung, über das materielle Verhandlungsergebnis nicht friedlich zu sein, die Arbeit aber am Montag geschlossen wieder aufzunehmen. Sie werden die Organisation weiter ausbauen helfen, damit sie jederzeit in der Lage ist, gegen sie geführte Schläge abzuwehren. Mit einem Hoch auf den Bauarbeiterbundes schloß die Versammlung.

Das ist Kampfesgeist, der aus dieser Entschließung strahlt, anezogen in jahrelanger Organisationszugehörigkeit. Die Enttäuschung über das immer noch sehr magere Ergebnis des letzten Schiedsspruchs wird schnell abgeschüttelt und neu und besser gerüstet für die kommenden Auseinandersetzungen mit den Bauherren. Solcher Geist ist nicht zu töten, und die, die er besetzt, sind niemals aufs Neue zu zwingen.

Die Magdeburger Bauarbeiter werden den Bericht von den Verhandlungen am Montag abend entgegennehmen. Sie werden in übergroßer Mehrheit von demselben Geiste besetzt sein, trotzdem sich das Magdeburger Kommunistenblatt in seiner Verantwortungslöslichkeit die größte Mühe gibt, durch blöden Geistes diesen Geist zu töten oder in Ungeist zu verwandeln. Laßt sie geizern. Diese Leute haben keine innere Verbindung mit der Arbeiterbewegung. Die gewerkschaftlichen Organisationen und ihre Kämpfe sind ihnen weiter nichts als schöne Gelegenheiten für politische Geschäfte. Den Bauarbeitern aber geht es um Licht, Luft und Brot. —

Die „Neue“ der Bolschewistenopfer.

Nach einem Telegramm aus Moskau wurde kürzlich vor dem bolschewistischen Gericht in Tiflis das Urteil über die Führer des georgischen Aufstandes vom vorigen Jahre gefällt. In diesem Telegramm wurde behauptet, daß die Führer des Aufstandes ihre Anweisungen aus dem Auslande erhalten hätten und daß der Hauptangeklagte An-dronikachvili, der zum Tode verurteilt worden war, zu 10 Jahren Zwangsarbeit begnadigt wurde, da er seine Neue befunden hätte und dem Wunsch nach einer Zusammenarbeit mit den Sowjets Ausdruck gegeben hätte. Zu diesem Telegramm gibt Chavichvili, ein Sozialdemokrat, Vertreter der georgischen Nationalregierung in Genf, folgende Erklärung ab:

1. Nachdem die bolschewistischen Okkupationstruppen Lausende von Georgiern ohne Urteilspruch und ohne Berücksichtigung von Alter und Geschlecht ermordet haben, haben sie 47 Gefangene als angebliche Anführer des georgischen Aufstandes vor ihr Gericht geschleppt, mit dem ausgesprochenen Zweck, eine antigeorgische Propaganda in Europa damit zu verbinden.

2. Dieser Gerichtshof war zu dem ausdrücklichen Zweck zusammengesetzt, sich an den Georgiern zu rächen. Die Mitglieder dieses Gerichtshofes bestanden ausschließlich aus bolschewistischen Agenten, die an der Niedererschlagung des georgischen Aufstandes teilgenommen hatten und außerdem zum größten Teil persönliche Gegner der Angeklagten waren.

3. Der Prozeß vollzog sich unter Ausschluß der Öffentlichkeit und unter der Bewachung der Tscheka.

4. Der Präsident des Gerichtshofes verbot den Zeugen und den Angeklagten, von den Gründern des georgischen Aufstandes zu sprechen.

5. Trotz dieser Vorsichtsmaßnahmen brach die Hauptanklage, daß nämlich der georgische Aufstand im Auslande mit der finanziellen Hilfe der europäischen Kapitalisten und Imperialisten organisiert worden sei, durch die Aussagen der Angeklagten wie der Bolschewisten selber völlig zusammen.

6. Der offiziöse Bericht der Verhandlungen wurde jeden Tag zensuriert und zugunsten der Bolschewisten freigegeben, indem alle für die Tscheka und die Bolschewisten ungünstigen Aussagen einfach unterdrückt wurden. Trotzdem ging selbst aus diesen zensurierten Aussagen hervor, daß der georgische Aufstand eine spontane Volkserhebung war und als Urheber lediglich die unerträglichen Bedingungen hatte, unter denen das georgische Volk infolge der bolschewistischen Okkupation leidet. Der Hauptangeklagte Andronikachvili, der Präsident des Unabhängigkeitskomitees für Georgien, erklärte im Namen aller Angeklagten den bolschewistischen Helfern seines Volkes: „Es ist wahr, daß ihr uns physisch besiegt habt, aber moralisch sind wir Sieger geblieben.“

Diese Erklärung eines georgischen Sozialdemokraten rückt das heuchlerische Geschrei der deutschen Kommunistenpresse über die „Schuldbekennnisse“ und „tiefe Reue“ der Opfer bolschewistischer Willkür in Georgien ins rechte Licht. Aber selbst, wenn sich einige solche „Schuldbekennnisse“ nach langer zermürbender Kerkerhaft und unter weitem Tscheka-Terror gequälte Seelen abgerungen hätten, sie wären bedeutungslos bei der Alternative: Friß, Vogel, oder stirb! —

Sita beschenkte Seipel.

Die Wiener „Krone“ hatte am Freitag einen Brief veröffentlicht, den der Führer der Christlichsozialen, Dr. Seipel, nach als österreichischer Bundeskanzler an die ehemalige Kaiserin Sita gerichtet hat, worin er sie seiner unverbrüchlichen Treue versichert. Außerdem teilte das Blatt mit, daß die ehemalige Kaiserin dem Bundeskanzler der österreichischen Republik als Zeichen ihres Vertrauens eine Brillantdiademe überreichte.

Diese Enthüllung des kommunistischen Blattes ist zu nicht wenig beachtet worden, weil die „Krone“ in Wien nach unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheint und kaum in einer Zeitungsredaktion gelesen wird. Die Enthüllung gewinnt aber allmählich an Glaubwürdigkeit, sie wird sogar geradezu zur Gewissheit, weil Seipel, obwohl er in Wien weilt, sich bis jetzt noch nicht zu der Enthüllung geäußert hat und auch sein Organ, die „Krone“, selbst am Sonnabend abend nur ganz verlegen mit einigen Phrasen über diese Enthüllung hinwegging.

Diese Taktik wird Seipel wenig helfen. Die Sozialdemokraten werden schon am Dienstag, wo der Nationalrat zusammentritt, diese Angelegenheit im Parlament zur Sprache bringen. —

Die Wirren in China.

In Kanton sind erbitterte Kämpfe zwischen den Sunanesen und Sunanesen entbrannt, deren Ergebnis bisher noch unbekannt ist.

Bei einer Rettungsaktion eines japanischen Zerstörers, der einem auf Grund gelaufenen japanischen Dampfer Hilfe leisten wollte, wurde ein von dem Zerstörer ausgehendes Boot von der chinesischen Uferbesetzung beschossen und zum Sinken gebracht. Ein Matrose der Peihyün wurde tödlich getroffen, zwei andre schwer verwundet. Die japanische Regierung hat daraufhin ein Protestschreiben nach Kanton gerichtet.

Die Streikbewegung in Schanghai, von der man annahm, sie flau ab, breitet sich allmählich weiter aus und hat in Schanghai auch auf die kaufmännischen Unternehmungen übergegriffen. Ebenso besteht die Gefahr des Streikes bei den chinesischen Zeitungsredaktionen und in den Kriegsschiffwerften. —

Notizen.

Die Demokraten des Saargebietes. Vor einigen Wochen traten die Demokraten des Saargebietes aus der politisch und wirtschaftlich hart reaktionären Saarländischen Volkspartei aus. Am vergangenen Sonntag tagte nunmehr in Wiedelskirchen — dem Schwerpunkt der demokratischen Opposition — eine aus dem ganzen Saargebiet besetzte Versammlung, worin die Deutsche demokratische Partei wieder neu gegründet wurde. Der Anschluß an die Reichspartei wurde ebenfalls genehmigt und von dieser angenommen. Nach einem Vortrag des

Führers der Jungdemokraten, Otto Stündt aus Nürnberg, über die politische Lage im Reich schloß die Versammlung mit einem starken Bekenntnis zur großdeutschen sozialen und demokratischen Republik der Zukunft. —

Große Amnestie in Rußland? Wie der „Montag-Morgen“ aus Moskau zu berichten weiß, soll sich die Sowjetregierung mit der Absicht tragen, am 17. Oktober, zur achten Wiederkehr des Tages der Oktoberrevolution in Rußland, eine allgemeine Amnestie für sämtliche russischen Emigranten, die in einer Zahl von etwa zwei Millionen in allen Ländern außerhalb Rußlands leben, durchzuführen. Die Sowjetregierung sei der Ansicht, daß mehr als die Hälfte dieser Russen von der Möglichkeit, in die Heimat zurückzukehren, Gebrauch machen werde. —

Die Kommunistendemonstration in Paris. Vor kaum einer Woche sind in Warschau drei Kommunisten standrechtlich erschossen worden. Der Präsident der Republik hatte sie trotz dringender Bitten der Verteidiger nicht begnadigt. Sie hatten bei einer Straßenkundgebung auf Polizisten, die sie verfolgten, geschossen und sie tödlich getroffen. Das dürfte immerhin nicht unbedingt als (vorbedachter) Mord zu betrachten gewesen sein. Da kurz vorher auch in Lemberg — wo Polen noch immer nicht „rechtmäßig“ herrscht, sondern „nur“ tatsächlich — standgerichtliche Hinrichtungen erfolglos waren, beantragte die Moskauer Internationale nun überall, wo sie das kann, Protektionen. So z. B. am Freitag in Paris trotz polizeilicher Verbot. Es kam zu Zusammenstößen. Es wurden 200 Verhaftungen vorgenommen; es hat auf beiden Seiten zahlreiche Verwundete gegeben. In Warschau verläutet, daß der sowjetrussische Gesandte Wostokow von seinem Posten abberufen worden ist. Es soll ihm vorgeworfen worden sein, während des Prozesses der dann erschossenen drei Kommunisten, Quebler und Genossen, sehr ungeschickt gehandelt zu haben. —

Depechen.

Eröffnung der Gewerkschaftsinternationale.

pk Breslau, 31. August. (Radio.) Zur Eröffnung des 12. Gewerkschaftstages fanden am Sonntag zunächst einige künstlerische und geistliche Veranstaltungen statt. Ein Begrüßungskonzert von 130 freigewerkschaftlich organisierten Berufsmännern der Breslauer Oper und der schlesischen Landesregierung unter Leitung des Kapellmeisters Dr. Behr bot ein wertvolles künstlerisches Programm in ausgezeichneter Wiedergabe. Nachmittags war gefestetes Beisammensein, das ebenfalls durch Musikvorträge dieses Orchesters verschönt wurde.

Am Montag vormittag fand eine feierliche Kranzniederlegung am Grabe Laßalles statt, wobei Graßmann im Namen des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes und Werten (Belgien) im Namen der Gewerkschaftsinternationale kurze Ansprachen hielten. Weiter sprach noch Gewerkschaftssekretäre aus Schweden, Dänemark, Deutschösterreich, Holland, Polen, der Tschechoslowakei und der Schweiz. Um 9 Uhr begann dann die eigentliche Tagung des Kongresses im künstlerisch neuhergestelltem großen Saale des Breslauer Gewerkschaftshauses. —

Tabakarbeiterstreik in Leipzig.

rs Leipzig, 31. August. (Radio.) Die Tabakarbeiter in Leipzig forderten eine Lohnerhöhung von rund 20 Prozent, was jedoch von den Arbeitgebern abgelehnt wurde. Da es zu einer Verständigung nicht kommen konnte, sind seit Sonnabend rund 1000 Tabakarbeiter in den Ausstand getreten. Zugang nach Leipzig ist ferngehalten. —

Die offene Schranke.

pk Breslau, 31. August. (Radio.) Auf der Landstraße von Breslau nach Deutsch-Wilja überfuhr ein Sonntag nachmittags um 10 Uhr ein Berliner S-Bahnzug ein „Wirtschaftswort“, auf dessen Anhänger sich hier Handwerksburschen befanden, die von Berlin in ihre oberbayerische Heimat wandern wollten. Einer von ihnen war sofort tot, ein zweiter ist am Abend seinen Verletzungen erlegen. Die Schuld an diesem Unglück hat der Schrankenwärter, der den Uebergang nicht rechtzeitig geschlossen hatte. —

Reichsbanner im Sauerland.

zp Hagen, 3. August. (Radio.) Am Sonntag fand in Oberbrügge, einem ländlichen Industrieort im Sauerland, eine Bannerweihe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold statt. Zahlreich war die Teilnahme der Ortsgruppen des Sauerlandes. Der anschließende Festzug, der einen glänzenden Verlauf nahm, war eine wichtige Angelegenheit für die Republik. —

Deutscher Sporttag in der Schweiz.

W. Basel, 31. August. Bei dem heutigen leichtathletischen Länderkampf Deutschland gegen Schweiz, erzielte in der 4x100-Meter-Staffette Deutschland einen neuen Weltrekord mit 42,2 Sekunden. —

schärfsten Argumente zur Verurteilung kleiner Spione, die er durch seine Verbindungen mit Rußland sehr leicht entdecken konnte. Der frühere österreichische Abgeordnete Graf Adalbert Sternberg jagt über ihn:

Dieser Schurke hat jeden österreichischen Spion denunziert. . . . Red lieferte unsere Geheimnisse den Russen aus und verheimlichte, daß wir die russischen Geheimnisse durch Spione erfahren. So blieb den Österreichern und den Deutschen im Jahre 1914 die Erkennung von fünf und siebenzig Divisionen, die mehr als die ganze österreichisch-ungarische Armee ausmachten, unbekannt — daher unsere Kriegslust und unsere Niederlage. Gätten wir nur gesehen, dann hätten unsere Generale die Hofwürdenträger nicht in der Krieg getrieben.

Trotzdem er in einem Jahre das Zehnfache seines Gehalts als Generalstabchef verbrauchte (er besaß ein luxuriöses Auto, gab viel Geld aus für Festgelage und seine „Freunde“), schenkte ihm seine Vorgesetzten reißendes Vertrauen, weichten ihn in die geheimsten Geheimnisse ein. Der Sohn des kürzlich verstorbenen Heerführers Hörsing war sein intimster Freund. Dieser „Karl Redl“, jenseit der ungeheuerliche Art der Spionage des Spionageabwehrorganisations, als auch die Art des Verräters der ganzen Angelegenheit durch die Militärbehörden beleuchtet das Militärwesen so grell, daß man beim Nachlesen den Grauen gepackt wird.

Was aber machte das Kino daraus? Einen ganz gewöhnlichen Liebesgeschmarren. Redl, der homosexuelle Offizier, der über Leichen ging und sich seinen Verräter teuer bezahlen ließ, wird im Kino als ein zwar nicht ganz einwandfreier, aber immerhin doch nicht unsympathischer Charakter geschildert, der streng jeden Verrätervermutung von sich weist und nur das Unglück hat, von einer schönen Russin umgarnt zu werden.

Wohl liegt eine große Traurigkeit in diesem Menschen. Er war homosexuell und wurde wahrscheinlich zum erstenmal zum Spion deshalb, weil seine Gegner — die russischen Spione — diese seine geschlechtliche Veranlagung bemerkten, während sie seiner Umgebung entging. Deshalb, weil eine homierte Gesellschaft von der Natur anders geschaffenen Menschen das Liebesleben unter Strafe stellt, werden diese jedem Expreser ausgeliefert. Der Film hätte, wenn man sich einigermaßen an die Wirklichkeit gehalten hätte, nicht nur stark antimilitaristisch, sondern auch auflösend über die Unmoral unserer „Moral“ wirken müssen.

Aber die Unmoral unserer verlogenen Bürgertums geht sogar so weit, daß sie die Homosexualität Redls, ohne die die ganze Sache menschlich überhaupt unverständlich bleibt, glatt unterdrückt.

Was machte man aber sonst aus der Wirklichkeit des „Falles Redl“? Verjudete man wenigstens jene hochdramatischen Momente seiner Entdeckung zu schwärzen? Man vergegenwärtige sich: Auf dem Postamt in Wien liegt schon lange postlagernd ein Brief mit 15 000 Kronen, auf den man dadurch aufmerksam wurde, daß man das Briefgeheimnis mißachtete. Die von Redl eingeschickte Spionierzentrale hatte — allerdings in dessen Abwesenheit — diese neue Reichsregierung angefangen. Um den Spion zu entdecken — wer sollte sonst ohne Verräter und ohne irgendwelche schriftliche Belege eine so hohe Summe in gewöhnlichem postlagernden Briefe beziehen? — werden Kriminalisten im Postamt stationiert. Ein Zivilist hielt nach monatelangem Warten den Brief ab. Ehe aber die Kriminalisten sich recht besinnen, ist er schon in einer Tasse geistigen und dabonogefahren. Sie sehen nur noch eben die Nummer. Nach 20 Minuten finden sie das Auto. Lassen sich in das Café fahren, wo der Fahrkart abgeholt wurde, finden während der Fahrt im Wagen die Hülle eines Taschenspielflers, erfahren vor dem Café durch reinen Zufall, in welches Hotel der Zivilist gefahren ist, geben dem Portier den Auftrag, die Gäste zu fragen, ob sie eine Messerschelle verloren haben, der erste, der dabeikommt, ist der allgemein bekannte und gefürchtete Oberst Redl. Der, trotz, die 15 000 Kronen zu haben, die er braucht, um seinem ungetreuen Geliebten durch den Kauf eines Autos wieder an sich zu fesseln — denn nur darum war er von Prag nach Wien gekommen — antwortet auf die Frage des Portiers gedankenlos mit „ja“ und wird dann plötzlich leichenblau. Dann gibt es noch eine langsame, aber sehr dramatische Verfolgung und schließlich endet die Sache mit dem Revolverstich in den Mund.

Von all dem erfährt du im Kino gar nichts. Nur die Aufschneide des postlagernden Briefes nimmt. Aber heileise ist kein Geld darin. Der Brief wird von einer für den Film erfundenen Geliebten geschrieben, die den lästigen Kerl los sein will.

Den Toten wolle man — weil die ganze Sache verurteilt werden sollte — mit allen militärischen Ehren bestatten. Den Zeitungen wurde auf Anweisung des kürzlich verstorbenen Generals Hörsing mitgeteilt, „der hochbegabte Offizier, dem sicherlich eine große Karriere bevorstand, hat sich in einem Anfall von Sinnesverwirrung“ getötet.

Da kam nun wieder ein merkwürdiger Zufall dazwischen, der direkt nach Kino schreit, den man sich aber sehr mit Absicht im Film entgehen ließ. Ein Medaillier in Prag, der auch noch Fußballspieler ist, ist in Wut über ein verlorenes Spiel, das ein Schloßer, der nicht zum Spielen kam, auf dem Gemüßen hat. Am Montag (das Spiel fand am Sonntag statt, und am Sonnabend mußte sich Redl erschließen) entschuldigt der Spielverderber sich und der Medaillier erzählt, daß er in der Wohnung eines Offiziers, in der alles wie bei einer Frau eingerichtet ist, Schloßer

öffnen mußte, Offiziere waren dabei. Aus dem, was der Schloßer gehört hatte, merkt der Medaillier, warum Redl hatte sterben müssen. Aus Angst, konfiszziert zu werden, berichtet er in seinem Abendblatt über die Sache dadurch, daß er ein Dokument erfindet, in dem alles, was er weiß, bestritten wird. Die Leser sind auf solche Dementis geeicht. Sie wissen sofort, was los ist. Ein Sturm bricht los. Der „Fall Redl“ wurde in der ganzen Welt besprochen. Die „Volksstimme“ schrieb in jenen Tagen:

Man wolle sich einmal den Fall aus, daß es . . . über den Fallanereignissen zu einem europäischen Kriege gekommen wäre. Alle Pläne der deutsch-österreichischen Koalition waren von vornherein in der Hand des Feindes gewesen, und wenn nicht außerordentliche Umstände den Verbündeten zu Hilfe kamen, war ihre Niederlage so gut wie gewiß. Zudem hat nur einen geopfert, durch den Verrat des Oberst Redl (griechischer Berräter 480 v. Chr.) fielen 300 Salcedamonier. Der österreichische Generalstabspion Redl war bereit, Hunderttausende deutscher und österreichischer Soldaten in die Falle zu laden. . . .

Alle diese Dinge läßt sich das doch sehr auf Sensation angewiesene Kino entgehen. Das ist noch mehr wie eine Kleinigkeit, es ist Mißbrauch des Kinos; denn deutlich prüft man die Absicht, um den Kern der Sache herumzukommen. Aus einer furchtbaren Anklage gegen das militärische Kaiserwesen, das ein Grund mit zu unserer Niederlage war, wird im Film der Fall Redl eine rührselige Soldatengeschichte. Aus einer furchtbaren Anklage gegen den Militarismus, der im Gegenjag zum Volksherr aggressiv ist, und dadurch immer die Korruption in seinem Schoße trägt, wird eine blöde Liebesgeschichte.

In diesem Filme hat unser ganzer Kinowesen seinen eignen „Fall Redl“ erlebt, der nicht weniger ernst und niederstimmender ist wie der des österreichischen Militarismus. Genau so, wie der Militarismus die Ständebesitzer wichtiger war als die Wahrheit und die Sicherheit des Volkes — denn durch erzwungenen Selbstmord des Verräters wurde die volle Aufklärung über seine verheerende Arbeit unmöglich —, genau so ist es diesem Filmfabrikanten wichtiger, Soldatenmühsal zu schaffen, als Wahrheit zu verkünden. Wenn man Fredericusfilme berichtigt, so mag das immerhin noch begreiflich sein, daß man aber sogar den größten Spion aller Zeiten noch herauslügt, ist unfassbar.

Wer über den wirklichen „Fall Redl“ sich orientieren will, der lese das Buch darüber von Leon Riß, im Verlag „Die Schmiede“ (Berlin) erschienen. Es ist jener fußballspielende Redakteur, durch dessen Dementi die Wahrheit wenigstens teilweise an den Tag kam. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 31. August 1925.

Blicke.

Worte vermögen oft viel weniger deutlich Empfindungen wiederzuspiegeln, als es Blicke können.

Der Mann im abgegrabenen Munde, zerrissene Schuhe an den Füßen, wirft einen Blick in seine Umgebung, der mehr sagt, als es je in Worten möglich wäre.

An der Straßenbahnhaltestelle sucht ein Mensch fortwährend auf dem Boden herum, ob nicht Abfälle von Rauchmaterial vorhanden sind; findet er einen kleinen, schwarzbraunen Stummel, dann sieht er fast glücklich auf, um sich im nächsten Moment wieder dem Boden zuzuwenden, der ihm seine Schätze bietet.

Ober sagt der Blick des jungen Dinges, das vor der Auslage eines Wäschegegeschäfts steht, nicht sehr viel? Wie gierig öffnen sich die Augen, um immer wieder nach den weißen, rosa, blauen und andersfarbigen geraden Sachen zu sehen, die zwar für weibliche Geschöpfe bestimmt sind, nicht aber für solche, deren Hände arbeiten müssen.

Wenn die verhärmte, abgearbeitete Mutter ihr schwächliches, unterernährtes Kind auf dem Arme hält und ihre Blicke die vollgestellten Schaufenster der Delikatessenhandlungen sehen, dann dürften solche Blicke keine guten sein.

Immer nur ist es die Ungerechtigkeit, die die Menschen quält, sie zwingt, sich in etwas zu fügen, dem sie sich nicht immer widersehen können. Was sie aber können, ist die Verachtung all dessen durch Blicke. Würden Blicke verstanden werden, manchen schauderte es bei ihrer Enträufelung.

Bezirkskonferenz der Freidenker für Feuerbestattung.

Am Sonntag tagte im Lokal von Lütchefeld die Bezirkskonferenz des Vereins der Freidenker für Feuerbestattung im Bezirk Magdeburg-Anhalt. Die Tagung war aus den verschiedenen Abteilungen des Vereins sehr gut besucht.

Den Bericht des Bezirksvorstandes erstattete der Vorsitzende Stiller. Nach einem kurzen Rückblick auf die Schwierigkeiten bei der vorjährigen Augustkonferenz, die durch die Unterbrechung des früheren Geschäftsführers und durch Differenzen mit dem Zentralvorstand entstanden waren, stellt er fest, daß die Durchorganisation des Bezirkes im letzten Halbjahr in weitem Maße gefördert werden konnte.

Eine Erleichterung in der Verarbeitung brachte die Aufhebung der polizeilichen Beglaubigung für die lehrwillige Verfügung, die durch Verhandlungen im Magdeburger Bezirk erreicht worden ist. Die erfreuliche Aufwärtsbewegung der Organisation machte die Anstellung einer Hilfskraft in der Geschäftsstelle notwendig und möglich.

Aus dem Bericht des Sekretärs Graul über die Arbeiten der Geschäftsstelle ist hervorzuheben, daß der Verein insgesamt 10786 Mitglieder zählt. Durch Eingaben an die Gemeindevorstände wurde versucht, überall die Anlage von Urnenhainen auf den Friedhöfen zu veranlassen.

In der Aussprache kommen die Wünsche der Delegierten in organisatorischen Fragen zum Ausdruck. Außerdem werden die Kirchenaustrittsbewegung, die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der einzelnen Freidenkerorganisationen, die Einführung einer Jugendzucht, die Urnenhaine, die notwendige Umgestaltung des preussischen Feuerbestattungsgesetzes und die kommunale Totenbestattung berührt.

Nach einer Mittagspause werden Beratungen von Statutenänderungen vorgenommen, die durch die Verschmelzung der beiden Bezirke Magdeburg und Anhalt notwendig geworden waren, die Änderungen wurden nach den Vorschlägen des Bezirksvorstandes einstimmig angenommen.

Infolge Verschmelzung der Bezirke Magdeburg und Anhalt ist eine außerordentliche Neuwahl des Vorstandes notwendig. Das Ergebnis der Wahl ist folgendes: 1. Vorsitzender: Stiller (Magdeburg), 2. Vorsitzender: Lerch (Dessau), Schriftführer: Kühn (Magdeburg), Kassierer: Rode (Magdeburg), Beisitzer: Müller (Bernburg), Gabelst (Dessau), Vater (Koswig), Biener (Oschersleben), Grieger (Stendal).

Der Vertreter des Leipziger Bezirkes, Grundmann, machte alsdann aus seinen eigenen Erfahrungen interessante Mitteilungen über die Krise in der Gemeinschaft proletarischer Freidenker, die ihre Kreise auch in der Feuerbestattungsorganisation nicht. Er empfiehlt den Ortsgruppen, zu den beiden Richtungen Meyer und Wolff feinerlei Stellung zu nehmen, sondern die Neutralität zu wahren.

Mit anfeuernden Schlussworten, weiter zu arbeiten und aufzubauen an der Organisation der Freidenker für Feuerbestattung schloß der Vorsitzende Stiller die arbeitsreiche und harmonisch verlaufene Tagung.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Lemsdorf. Heute Montag abend 8 Uhr Funktionärsitzung bei Haupt (Restaurant zur Gemütlichkeit).

Bezirk Süd. Am Dienstag den 1. September, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Belvedere“. Berichterstattung vom Bezirksparteitag. Berichterstatter: Genosse Planz.

Ein Sommerfest der weltlichen Schule in Westerhüsen. Am Sonnabend hatte Westerhüsen ein eigenartiges Gepräge, allerdings nicht, wenn man es ganz oberflächlich betrachtet. Schon die Vorbereitung, hatten doch die Geschäftsleute ihr Interesse durch überraschend reiche Geschenke in einer Weise gezeigt, wie man es bisher nicht für möglich hielt.

Arkadin-Bühne. „Prinz und Bettlerin“ und „Was Gott zusammenfügt“ sind die Titel der beiden dramatisierten Romane, die in den vergangenen zwei Wochen im Tunnel des „Fürstentums“ über die Bühne gingen. Der verfilmte Roman wird ergänzt durch das gesprochen Wort und die Lebhaftigkeit der handelnden Personen.

Anfiedlung abgebanter Reichs- und Staatsbeamter und Lehrer. In Durchführung der Beamtenanstellungsverordnung beziehungsweise des Beamten-Anfiedlungsgesetzes ist beschäftigt, in den im Südhochsarg gelegenen klimatischen Luftkurort Wernersstein eine Siedlung für abgebaute Beamte zu errichten, falls es gelingt, die notwendige Anzahl von Bewerbern zusammenzubringen.

Sitzung des Elbewasserstraßenbezirks. Am 24. d. M. trat der Elbewasserstraßenbezirk zu einer Sitzung zusammen. Mit der Sitzung wurde eine Strombereinigung auf dem fiskalischen Dampfer „Herms“ bis nach Hofenwarte verbunden. Die Verhandlungen erstreckten sich auf die Beratung der Geschäftsordnung, auf die Wahl der Mitglieder des Reichs-Wasserstraßenbezirks und auf die Wahl des Hauptauschusses, des Schiffahrtsausschusses und eines Bauauschusses.

Winterfahrplan ab 4. Oktober. Nach Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg wird der Beginn des Winterabschnitts des Jahresfahrplans 1925/26 auf den 4. Oktober festgesetzt. Infolgedessen verkehren alle im Fahrplan nur bis zum 30. September vorgesehenen Züge bis zum Sonnabend den 3. Oktober einschließlich weiter.

Einschränkung im Kraftpostverkehr Oberstedt-Magdeburg-Gracau. Die Reichspost sieht sich genötigt, die Fahrten der Kraftpostlinie Oberstedt-Magdeburg-Gracau wegen ungenügender Benutzung einzuschränken. Vom 1. September ab treten zunächst folgende Änderungen im Fahrplan ein. Auf der Strecke Magdeburg-Gracau werden nur noch folgende Fahrten ausgeführt: Täglich ab Magdeburg Hauptbahnhof 3 Uhr nachmittags und 7.40 Uhr abends, ab Gracau 3.30 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.

Neue Flugzeiten der Wasserfluglinie Dresden-Altona. Ab 1. September werden die Flugzeiten der Wasserfluglinie Dresden-Hamburg (Altona) wie folgt geändert: Dresden ab 7.10 Uhr, Magdeburg an 9 Uhr, ab 9.50 Uhr, Altona an 12.10 Uhr. Rückfahrt: Altona ab 1 Uhr, Magdeburg an 3 Uhr, ab 4 Uhr, Dresden an 5.50 Uhr.

Ein Rostling. Der in unserer Notiz in der Sonntagsausgabe genannte Ingenieur Sommer ist nicht identisch mit dem Zivil-Ingenieur Werner Sommer, Baumgartenstr. 13, Magdeburg.

Werbeblatt „Luftpost“. Die Deutsche Reichspost hat nach dem Stand von Anfang August ein neues Werbeblatt „Luftpost“ herausgegeben, das in knapper übersichtlicher Form eine Skizze der Luftpostlinien, eine Zusammenstellung der Flugpläne und der für die Verkehrsvermittlung wichtigsten Bestimmungen über den Luftpostverkehr sowie eine Uebersicht über die Luftpostgebühren enthält. Das Blatt wird in den Luftpostorten und andern wichtigen Verkehrsarten an Behörden, Firmen, Gesellschaften und Vereine und Personen mit lebhaftem Postverkehr unentgeltlich verteilt.

Beim Segeln verunglückt und ertrunken. Am Sonntag wurde auf der Elbe oberhalb von Westerrüben ein Segelboot infolge des starken Windes umgelegt. Die Insassen versuchten sich durch Schwimmen zu retten. Wegen des hohen Wellenganges gelang es ihnen jedoch nicht, das Ufer zu erreichen. Beide Insassen ertranken. — Auch bei Salbke kenterte ein Boot mit drei Insassen. Hier gelang es jedoch die Verunglückten zu retten.

Folgenschwerer Unglücksfall. Der Lehrling Kurt Z., Annastraße 44 wohnhaft, wurde am Sonntag mit einem Motorradfahrer so unglücklich angefahren, daß er außer einer Gehirnerschütterung noch schwere Hautverletzungen davontrug. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte dem Kasinenbergklinikum zugeführt.

Lebensmüde. Der Arbeiter Paul W. hatte sich in der Nacht zum Sonntag in der Gäßkerstraße in die linke Brust geschossen. Der Lebensmüde wurde dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt. Der Grund sollen Scheitervorgänge sein.

Zusammenstoß auf der Radrennbahn. Die Brüder Hermann und Walter Vielzig wollten am Sonntag auf der Radrennbahn einen Erprobungsversuch machen; hierbei stießen beide zusammen und erlitten schwere Kopf- und Handverletzungen. Nach Anlegung von Notverbänden fanden beide Aufnahme im Krankenhaus Altstadt.

Feuer. In dem Fackerraum der Firma Fahrenholz war am Sonntag abend durch Selbstentzündung die Weidherde und einiges Arbeitsgerät in Brand geraten. Von dem kurz vor 9 Uhr alarmierten Löschzug 2 (Sudenburg) konnte das Feuer mit einer Schlauchlinie bald gelöscht werden.

Balken- und Dickenbrand. Durch Herausfallen von Blut aus einem Gerbe wurde am Sonnabend in einer Küche Feldstraße 7 der Fußboden und der Balken in Brand gesetzt. Von einer Abteilung der Feuerwehr 4 (Dessau) wurde die Gefahr mit kleinem Löschgerät beseitigt.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Auffisches Künstler-Gastspiel. Morgen Mittwoch den 2. September konzertiert auf vielseitigen Wunsch das berühmte großrussische Satalata-Orchester (20 Künstler) noch einmal im „Soboleskpark“, welches im Juli mit großem Erfolge hier gastierte. Die Künstler spielen in feindlicher Nationaltracht und bringen ein vollständiges neues Programm. Das vorzügliche Sängerpaar Anna Eschery und Sergei Dmitriewitsch wird wieder mitwirken.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der Reichsbahn-Schlichter-Skandal.

Im Reichsarbeitsministerium fanden am Sonnabend mit den Eisenbahnerorganisationen Besprechungen statt, in welchen im Anschluß an die Vorkommnisse bei den Schlichtungsverhandlungen vom Donnerstag eine Reihe schlichtungsrechtlicher Fragen erörtert wurde. Die eigentlichen Verhandlungen zur Beilegung des Lohnkonflikts werden, wie wir hören, zu Beginn der nächsten Woche wieder aufgenommen werden.

Die Konplikationen, die nach dem Ablauf des Lohnkampfes am 1. September infolge der begreiflichen Verstimmung und Erbitterung unter den Eisenbahnern zu erwarten sind, müssen auf das Konto der Reichsbahngesellschaft geschrieben werden, deren Vertreter am letzten Donnerstag einen geradezu erschreckenden Mangel an Verständnis für die Notlage der Eisenbahnarbeiter an den Tag gelegt haben.

Lohnverhandlungen für die Reichsarbeiter.

Genau so miserabel wie die Reichsbahngesellschaft bezahlt auch das Reich selbst zurzeit seine Arbeiter. Die vom Reichsfinanzministerium in den letzten Jahren betriebene Lohnpolitik war wiederholt Gegenstand eingehender Kritik auch an dieser Stelle. Heute aber liegen die Dinge derart katastrophal, daß es unmöglich ist weiterzugehen kann. Mit Recht ist vor einigen Tagen darauf hingewiesen worden, daß die Durchschnittslöhne der deutschen Arbeiterzeit nach einer in der Zeitschrift für Wirtschaft und Statistik gegebenen Veröffentlichung 11 und 13 Pfennig pro Stunde höher liegen als die Löhne der Eisenbahner. Die Reichsarbeiter liegen aber im Grundlohn noch um 2 Pfennig tiefer als die Eisenbahner, so daß sich hier die Differenz noch mehr zu deren Ungunsten gestaltet.

Über selbst wenn man diese Statistik ganz außer Betracht läßt und dafür andre Beispiele heranzieht, ergibt sich die überaus traurige Tatsache, daß an vielen Stellen Deutschlands die Löhne eines ungelehrten Arbeiters zum Teil höher sind als die eines gelehrten Handwerkers in den Reichsbetrieben. Ja es sind sogar Fälle vorhanden, wo nachweislich die Heimarbeiterinnen in Privat- und städtischen Betrieben einen höheren Stundenlohn haben als die ungelerneten Arbeiter beim Reich.

Trotzdem besteht auch hier die Gefahr, daß das Reichsfinanzministerium bei den am 31. August beginnenden Lohnverhandlungen für die Reichsarbeiter genau dieselbe Haltung einnehmen wird wie der Verwaltungsrat bei der Deutschen Reichsbahn. Die Herren sind nun einmal von einheitlichem Holze geschnitten und vertreten seit Monaten den geradezu unmöglichen Standpunkt, daß nur durch die Niedrighaltung der Löhne das deutsche Wirtschaftslieben wieder aufblühen könne, obwohl heute längst jeder weiß, daß dazu andre Mittel notwendig sind.

Falls im Reichsfinanzministerium bei den Verhandlungen nicht mehr legitimes Verständnis vorhanden sein sollte, als das bei den vorausgegangenen Verhandlungen bei der Reichsbahn und -post der Fall war, dann dürfte es auf dem Verhandlungswege kaum zu einer Verständigung kommen. Es liegt an der Regierung, ob sie auch in den Reichsbetrieben Konfliktstoff ansammeln will.

Verstärkung im französischen Bankstreik. Die Bankangestellten haben gestern abend eine Entschlieung angenommen, in der sie an die Solidarität der Arbeitermassen appellieren, einen Generalstreik zu ihren Gunsten zu organisieren. Diese Entschlieung stellt eine neue Phase des Konfliktes dar, da vor einiger Zeit die Bankangestellten einen Vorschlag zugunsten des Generalstreiks abgelehnt hatten. Der Gemeinderat von Lille hat eine Unterstützung von 30 000 Frank für die streikenden Bankangestellten von Lille genehmigt. Es wurde beschlossen, eine Abordnung zu Paris abzusenden, um ihm beizustehen, die Kammer zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen, die sich mit der Frage der Beilegung des Bankangestelltenstreiks befassen soll.

Was ein einziges Jahr vermag! Am 1. September 1924 begann die Einführungsarbeit für die neue Feinstoffmargarine „Schwan im Blauband“, welche sich infolge ihrer vorzüglichen Qualität, ihres herrlichen Aromas und des billigen Preises die Gunst der Hausfrauen im Sturm eroberte und bei ihnen begeisterte Aufnahme fand. Längst war sie regelmäßig in den meisten Haushaltungen verbraucht — ein Beweis, welcher dringendes Bedürfnis für einen wirklich guten und doch billigen Butterersatz bestand! Die wenigen Hausfrauen, welche „Schwan im Blauband“ noch nicht kennen, werden gut tun, mit einem Versuch nicht länger zu zögern und sich die damit verbundenen Vorteile zu sichern.

Stadtturnrat Leipzig und die Arbeiter-Olympiade.

Vom Stadtturnrat Leipzig, Leiter des Stadtamts für Leibesübungen in Magdeburg, erhalten wir einen sehr wertvollen Bericht über die erste Olympiade der Arbeiterportler in Frankfurt a. M., aus dem wir folgendes entnehmen:

In den Tagen vom 21. bis 28. Juli veranstalteten die Arbeiterportler aller Länder die erste internationale Arbeiter-Olympiade in dem neuerrichteten Stadion zu Frankfurt a. M. Der Zweck der Veranstaltung war ein doppelter: Einmal ein turnerischer, indem die Olympiade propagandistisch für den Gedanken der allgemeinen Pflege der Leibesübungen wirken und das Wesen des Arbeiterportes im besondern zeigen sollte, und zum andern ein politischer: durch Teilnahme und Gleichberechtigung aller Nationen für den wahren Völkerverein zu wirken.

Allgemein muß zu dem Verlauf des Festes bemerkt werden, daß trotz des gemäßigten Laufes, den es sowohl in bezug auf die Vorbereitungen als auch in bezug auf die Teilnehmer- und Besucherzahl hatte, die Abwicklung reibungslos und in einer Form vorüberlief, die, mit ungetrübter Freude, allgemeine Anerkennung finden muß. Sonderzug auf Sonderzug rollten am 23. und 24. Juli von morgens früh bis in die späten Abendstunden in die weiten Hallen des größten deutschen Stadtbahnhofs Frankfurt ein. Die Stadt, die schon zu normalen Zeiten immer mehr das Gepräge einer Weltstadt annimmt, veränderte ihr Gesicht von Stunde zu Stunde. Mandarinen aller denkbaren Gattungen vermischten sich mit ausländischen Idiomen, und mit dem Zutrom der Fremden wuchs die Teilnahme der Bevölkerung. 150 000 Fremde, Männer und Frauen, wurden am Hauptbahnhof mit Kunst empfangen, in musterwürdiger Ordnung in ihre Quartiere geleitet. 105 Schulen führten mit allen ihren Räumlichkeiten für fünf Tage die Wohnstätten dieser Massen. Die in dieser Hinsicht sich ausprägende gewaltige Organisation und Selbsttätigkeit, die sich im übrigen auch während der ganzen Tage sowohl in Vertehr der Großstadt als draußen im Stadion zeigten, sind es, die mit schon 1923 in Leipzig angenehm auffallen und wesentlich zur Erreichung des Zweckes beitragen. Die Vorbereitungen boten in ihrer Gesamtheit ein Bild seltener Geschlossenheit und zeigten von großer Arbeitsfertigkeit, anerkannter Ordnung und von sehr tüchtiger Leitung, die einmal den sehr wichtigen Verhältnissen wohl gewachsen war und andererseits die großen Massen sehr in der Hand hatte. Es wurde dargelegt, daß es dem Arbeiterport bei seiner Arbeit nicht so sehr darauf ankam, einzelne besonders Befähigte zu höchsten körperlichen Leistungen zu bringen, sondern möglichst viele gleichmäßig auszubilden. Daneben wurde natürlich auch dem gesunden Wettkampfgedanken Rechnung getragen. Bei den Vorführungen war daher zu unterscheiden zwischen denjenigen, die lediglich Werbezwecken dienen sollten und zwischen den eigentlichen Wettkämpfen. Von den ersteren sind vor allem die Wasserführungen des Sonntags hervorzuheben. Im Anschluß an den Festzug, der in den Mittagsstunden in zwei Gruppen, zunächst getrennt und zum Schluß in überreichen Vereinigt, mit einer Gesamtteilnehmerzahl von über 60 000 die Hauptstrassen der Stadt durchzog und nach ungefähr dreißigjähriger Marschzeit in musterwürdiger Geschlossenheit und Frische in das Stadion einmarschierte, fanden auf der 4 Hektar großen Festwiese die Massenreigen der Radfahrer und weiterhin die Massenführungen der Männer und Frauen statt. Die Reigen selbst waren geschickt nach modernen Grundsätzen ausgearbeitet und mit Liebe und Eifer eingelebt, so daß sie einen sehr guten Eindruck hinterließen und bei den mindestens 40 000 bis 50 000 Zuschauern gut gewirkt haben dürften. Die sogenannten System-Wettkämpfe der einzelnen Länder waren beachtenswert und lehrreich.

Die Wettkämpfe, die in der Hauptsache die übrigen Tage ausfüllten, umfaßten alle Gebiete des Sportes. Auf der eigentlichen Kampfplatzfläche wurden die leichtathletischen Wettkämpfe ausgetragen, auf der Festwiese waren die Schwereathleten, Boxer und Ringler vertreten, für die Turner war ein besonderes Wettkampfsfeld abgetrennt, die Schwimmere besetzten natürlich die neue moderne Schwimmhalle und in der noch unfertigen Radsporthalle sah man die verschiedensten Reibungsarten des Radportes. Bei Beurteilung der gezeigten Leistungen komme ich zu dem Ergebnis, daß sich Leipzig große Fortschritte gemacht hat. Wenn auch im allgemeinen keine Rekorde erzielt oder gar „gebrochen“ wurden, mit Ausnahme der 4X100-Meter-Staffette der Sportlerinnen, so stand die Durchschnittsleistung dafür auf einer anerkannt hohen Höhe und das soll ja schließlich auch nur das Ziel der Arbeit sein.

Was hat die Olympiade uns nun gelehrt? Zwei Gebiete hebe ich aus der Fülle der gemachten Erfahrungen besonders hervor: die Art der Veranstaltung und die Festplatzanlage. Die turnerische Idee, die schon in Leipzig und verankert nunmehr in Frankfurt zum Ausdruck gebracht wurde, bedarf unbedingt der andern Feststellungen, insbesondere der, nur Feststellungen zu zeigen, den Vortug. Gleichmäßige Ausbildung der Massen, Erzielung guter Durchschnittsleistungen, diese Gedanken wurden immer wieder durch die Vorführungen neben den eigentlichen Wettkämpfen in den Zuschauern geweckt und übten sicher mehr Werkerkraft aus, als es die Rekordeleistungen einzelner weniger zu tun vermögen. Solange nicht bei allen Sportarten durch Massenführungen dem Publikum die Leistungsart der Durchschnittsmenschen gezeigt wird, bleibt ihr Zweck, auch Werbemittel zu sein, unvollkommen.

Die Veranstaltungen, die bezüglich der Nebenangelegenheiten sind, lehren, daß die technische Durchführung derartiger Feste nur dann möglich ist, wenn der Platz sowohl in räumlicher Beziehung als auch in bezug auf die Unterbringung der Zuschauer und die Bewältigung des Verkehrs in seinen Anlagen und Ausmaßen allen Anforderungen entspricht. Ein grundsätzlicher Sportplatz reicht dazu nicht im entferntesten mehr aus. Eine Stadt, die denartige Feste in ihren Räumern haben will, braucht auch ein Stadion.

Anmerkung der Redaktion: Stadt Magdeburg, hanz! Deine Jugend wird es dir danken.

Leichtathletik in Budaun.

Die von Sonntag angelegten Wettkämpfe des Turnvereins Götzle Budaun begannen mit einer Parade. Die Schüler und Schülerinnen, Turner, Turnerinnen und Sportler gingen die Parade. Die Parade wurde durch den Turnverein geleitet, der die Parade mit einem sehr schönen Gesicht, und so wurde ihm auch die Teilnahme zum Ausdruck.

Wettkämpfe: 1. Eise Vogel 4,20 Meter, 2. Alma Silberbrandt 4,25 Meter. — Kugelstoß: 1. Alma Silberbrandt 6,15 Meter, 2. Hilde Degenner 6,10 Meter. —

Im Anschluß an die sportlichen Wettkämpfe fand ein Handballspiel zwischen Eintracht Süd Turnerninnen und Budaun Turnerninnen statt, das die Eintracht mit 4:0 gewinnen konnte. Im übrigen nahmen die Vereinskampfe einen glatten Verlauf, so daß die Wettkämpfe, angeordnet durch die bei den Sonntagswettkämpfen gemachten guten Erfahrungen, im nächsten Jahr erneut Vereinskampftage austragen lassen wird.

Fußball.

Sturm Niederrubel gegen S. f. B. (2:1, 1:0). Der Verein für Bewegungsspiele trug am Sonntag in Niederrubel das fällige Serienspiel aus. Gleich nach Anstoß gegen die Gäste vor das Sturm-Tor. Der Wirtung aber ins Auge. In der 16. Minute konnte Sturm durch den E. das erste Tor einbringen. W. f. B. drückt mit aller Macht, um den Ausgleich zu erlangen, was aber die Stürmmannschaft von Sturm verhindert. Nach Seitenwechsel wird das Spiel fort weitergeführt. In der 50. Minute wird durch Hand B. ein Elfmeter ausgesprochen, der den Ausgleich bringt. Sturm spielt fest auf, erregt und laut und kann das zweite Tor erzielen. Die Stürmmannschaft von Sturm konnte gefahren. Die Sturm-Torwart. Der Schiedsrichter von Sportfreunde leitete einmündig. Eden 0:2.

Eintracht Süd gegen Sturm Magdeburg (0:2). Im Serienspiel mußte Eintracht die Punkte abgeben. Sturm hat durch Wunderteinwirkung mehr vom Spiel. Die Sturm-Mannschaft setzt sich durch gutes Zuspielen vor dem Tor des Gegners fest und kann in der 23. Minute zum ersten Erfolg ausweichen. Dieses Mannschaften spielen aufeinander, der Wind verunsichert aber das Spiel. Mehrere Eden bringen für beide Mannschaften nichts ein. Bis dahin ändert sich nichts am Resultat. Nach Seitenwechsel sofort flottes Spiel. Obwohl Sturm gegen Wind spielt, können sie das Spiel offenhalten. Der jünger zehnte überläßt einseitig. Eintracht bekommt einen Elfmeter, der über die Gasse geschossen wird. In der 65. Minute kann Sturm zum zweitenmal einziehen. Beide Mannschaften waren gut. Eintracht hätte das Eigentor verdient. Bis Schluß bleibt das Spiel offen. Schiedsrichter aufmerksam. Eden 5:5.

Sportfreunde gegen Jahr G. O. (1:1, 0:0). Nach festem Serienspiel trafen sich beide Mannschaften die Punkte. Jahr hat es nur seiner Stürmmannschaft zu verdanken, daß kein andres Resultat herauskam. Nach kurz vor Schluß stellen sie den Ausgleich her. Ein großer Sieg für Sportfreunde hätte dem Spielverlauf eher entsprochen. Zum Anstoß an ist das Spiel flott, doch recht es auszuhalten, was der Unparteilichkeit durch einen Seitenwechsel verbunden. In der 27. Minute bekommt Jahr durch einen Seitenwechsel einen Elfmeter, der über die Gasse geschossen wird. Die Gäste spielen ruhig, während Sportfreunde durch flottes Zuspielen ein Tor erzielen. In der 35. Minute bringt Ra. von Sportfreunde einen weiteren Erfolg ein, den die Gäste nicht verhindern können. Bis Schluß bleibt das Spiel offen. Schiedsrichter aufmerksam. Eden 5:5.

Nach Seitenwechsel wird das Spiel in demselben Tempo weitergeführt. Gleich nach Anstoß liegt der Platzbesitzer im Angriff, der durch Hand des T. unerschrocken durch. Der darauf gegebene Elfmeter bringt Sportfreunde die Führung. Schiedsrichter versucht jetzt auszuhalten, doch die Stürmmannschaft des Gegners ist auf dem Höhepunkt. Einen sehr guten Versuch bringt der H. von Jahr in der 35. Minute an, den des Gegners W. nur knapp hält. Sportfreunde ist überlegen, doch durch gutes Spiel der Verteidigung, die jedoch nicht nachläßt. In der 50. Minute geht es dem T. von Jahr, aus einem Angriff den Ausgleich herbeiführt. Schiedsrichter Pfeifer (Beruflich) hatte seinen letzten Stand, leitete aber einmündig.

Werbt unermülich!

In Werkstätten, Betrieben, Bureaus, bei geselligen Zusammenkünften, in jedem Haus, in jeder Hütte müssen wir aufklärend wirken für die Sozialdemokratische Partei und die „Volkstimme“. Nur mit der Erhaltung unserer Partei und ihrer Presse wächst der Einfluß auf die Gestaltung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Darum sei jeder Agitator!

Sportklub Burg gegen Turner Berg 5:3, 2:0.

Im Serienspiel stand sich auf dem Turnplatz die beiden Mannschaften gegenüber. Beide Parteien hatten eine neue Leute eingestellt. Der zahlreichen Zuschauern wurde ein harter Kampf vorgeführt, doch blieb alles an den Grenzen des Erlaubten. Die Turner hatten die Führung mit ihrem Torwart, der wurde nicht mehr als gehindert. In der 10. Minute wird durch einen Seitenwechsel ein Tor erzielt. In der 20. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 30. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 40. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 50. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 60. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 70. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 80. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 90. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 100. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 110. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 120. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 130. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 140. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 150. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 160. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 170. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 180. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 190. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 200. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 210. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 220. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 230. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 240. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 250. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 260. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 270. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 280. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 290. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 300. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 310. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 320. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 330. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 340. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 350. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 360. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 370. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 380. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 390. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 400. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 410. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 420. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 430. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 440. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 450. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 460. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 470. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 480. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 490. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 500. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 510. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 520. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 530. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 540. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 550. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 560. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 570. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 580. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 590. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 600. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 610. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 620. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 630. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 640. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 650. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 660. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 670. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 680. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 690. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 700. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 710. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 720. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 730. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 740. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 750. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 760. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 770. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 780. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 790. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 800. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 810. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 820. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 830. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 840. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 850. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 860. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 870. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 880. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 890. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 900. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 910. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 920. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 930. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 940. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 950. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 960. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 970. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 980. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 990. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1000. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1010. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1020. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1030. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1040. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1050. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1060. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1070. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1080. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1090. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1100. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1110. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1120. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1130. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1140. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1150. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1160. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1170. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1180. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1190. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1200. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1210. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1220. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1230. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1240. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1250. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1260. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1270. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1280. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1290. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1300. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1310. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1320. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1330. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1340. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1350. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1360. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1370. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1380. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1390. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1400. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1410. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1420. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1430. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1440. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1450. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1460. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1470. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1480. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1490. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1500. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1510. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1520. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1530. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1540. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1550. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1560. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1570. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1580. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1590. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1600. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1610. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1620. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1630. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1640. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1650. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1660. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1670. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1680. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1690. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1700. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1710. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1720. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1730. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1740. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1750. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1760. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1770. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1780. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1790. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1800. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1810. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1820. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1830. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1840. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1850. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1860. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1870. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1880. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1890. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1900. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1910. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1920. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1930. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1940. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1950. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1960. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1970. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1980. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 1990. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2000. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2010. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2020. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2030. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2040. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2050. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2060. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2070. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2080. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2090. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2100. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2110. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2120. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2130. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2140. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2150. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2160. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2170. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2180. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2190. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2200. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2210. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2220. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2230. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2240. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2250. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2260. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2270. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2280. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2290. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2300. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2310. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2320. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2330. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2340. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2350. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2360. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2370. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2380. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2390. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2400. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2410. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2420. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2430. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2440. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2450. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2460. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2470. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2480. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2490. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2500. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2510. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2520. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2530. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2540. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2550. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2560. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2570. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2580. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2590. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2600. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2610. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2620. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2630. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2640. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2650. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2660. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2670. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2680. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2690. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2700. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2710. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2720. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2730. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2740. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2750. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2760. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2770. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2780. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2790. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2800. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2810. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2820. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2830. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2840. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2850. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2860. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2870. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2880. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2890. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2900. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2910. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2920. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2930. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2940. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2950. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2960. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2970. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2980. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 2990. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3000. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3010. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3020. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3030. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3040. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3050. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3060. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3070. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3080. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3090. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3100. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3110. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3120. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3130. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3140. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3150. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3160. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3170. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3180. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3190. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3200. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3210. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3220. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3230. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3240. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3250. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3260. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3270. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3280. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3290. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3300. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3310. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3320. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3330. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3340. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3350. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3360. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3370. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3380. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3390. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3400. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3410. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3420. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3430. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3440. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3450. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3460. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3470. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3480. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3490. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3500. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3510. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3520. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3530. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3540. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3550. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3560. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3570. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3580. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3590. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3600. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3610. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3620. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3630. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3640. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3650. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3660. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3670. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3680. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3690. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3700. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3710. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3720. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3730. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3740. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3750. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3760. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3770. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3780. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3790. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3800. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3810. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3820. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3830. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3840. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3850. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3860. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3870. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3880. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3890. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3900. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3910. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3920. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3930. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3940. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3950. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3960. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3970. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3980. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 3990. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4000. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4010. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4020. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4030. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4040. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4050. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4060. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4070. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4080. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4090. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4100. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4110. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4120. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4130. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4140. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4150. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4160. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4170. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4180. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4190. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4200. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4210. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4220. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4230. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4240. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4250. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4260. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4270. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4280. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4290. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4300. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4310. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4320. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4330. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4340. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4350. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4360. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4370. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4380. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4390. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4400. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4410. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4420. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4430. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4440. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4450. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4460. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4470. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4480. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4490. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4500. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4510. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4520. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4530. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4540. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4550. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4560. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4570. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4580. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4590. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4600. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4610. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4620. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4630. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4640. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4650. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4660. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4670. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4680. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4690. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4700. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4710. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4720. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4730. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4740. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4750. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4760. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4770. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4780. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4790. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4800. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4810. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4820. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4830. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4840. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4850. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4860. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4870. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4880. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4890. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4900. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4910. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4920. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4930. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4940. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4950. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4960. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4970. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4980. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 4990. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5000. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5010. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5020. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5030. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5040. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5050. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5060. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5070. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5080. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5090. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5100. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5110. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5120. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5130. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5140. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5150. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5160. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5170. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5180. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5190. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5200. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5210. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5220. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5230. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5240. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5250. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5260. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5270. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5280. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5290. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5300. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5310. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5320. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5330. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5340. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5350. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5360. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5370. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5380. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5390. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5400. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5410. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5420. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5430. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5440. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5450. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5460. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5470. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5480. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5490. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5500. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5510. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5520. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5530. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5540. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5550. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5560. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5570. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5580. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5590. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5600. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5610. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5620. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5630. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5640. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5650. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5660. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5670. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5680. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor. In der 5690. Minute erzielt Turner ein weiteres Tor

Provinzial-Städtetag.

Das Problem des Mittellandkanals beschäftigt jetzt wieder in erhöhtem Maße die Vertreter der Stadtverwaltungen Mitteldeutschlands. Sind doch das ganze hochentwickelte landwirtschaftliche und industrielle Gebiet und nicht zuletzt viele Städte direkt oder indirekt daran interessiert. Das mit dem Mittellandkanal zusammenhängende Problem der Talperrren des Harzes zur Verjüngung des Mittellandkanals wird jetzt besonders erörtert. Das ganze Gebiet des Harzes und seines weiten Verbandes, besonders das Gebiet der Bode, zeigt ein erhöhtes und lebhaftes Interesse an allen mit dem Bauprojekt des Mittellandkanals zusammenhängenden Fragen.

In einem interessanten Lichtbildvortrag behandelte Oberregierungsrat Trierer (Magdeburg) den

Bau des Mittellandkanals

und die Auswirkungen der Haupt- und Nebenlinien auf das an das Wasserstraßennetz anzuschließende große Gebiet. Die Notwendigkeit des Ausbaues des deutschen Wasserstraßennetzes wurde dabei besonders betont. Für Massengüter ist der Wasserweg der geeignetste. Die natürlichen Wasserläufe sind aber wenig geeignet, den Warentransport zwischen dem industriellen Westen und dem agrarischen Hebeschutzgebiet des Ostens vorteilhaft zu vermitteln. Die Notwendigkeit der west-östlichen Wasserstraßenverbindung durch den Mittellandkanal ist also offenkundig. Das Verbindungsstück vom Rhein-Weiser-Kanal zum Hble-Kanal fehlt noch. Dieses Schlüsselstück des Mittellandkanals bis zur Elbe muß im Interesse der Wirtschaft schleunigst fertiggestellt werden.

Bis heute ist der Kanal als Notstandsarbeit, einschließlich des Stichkanals nach Hildesheim, im Bau und wird 1927 in Betrieb genommen werden. Bis 6000 Arbeiter konnten dadurch Beschäftigung erhalten. Welche erhebliche Beschäftigungsmöglichkeit und Verringerung der Arbeitslosen müßte erst eintriften, wenn das große Projekt des eigentlichen Mittellandkanals von heute bis zur Elbe in Angriff genommen werden kann. Schon deshalb hat die Arbeitererschaft ein ungeheures Interesse am schleunigen Beginn des gewaltigen Bauvorhabens. 130 Kilometer der Hauptlinie fehlen noch. Die Vorbereitungen sind so weit gefördert, daß mit dem Bau begonnen werden kann, aber die Mittel sind noch nicht da.

Von der Größe der Aufgabe und der Höhe der Gelder, die dazu notwendig sind, geben folgende Zahlen eine Vorstellung: Nördlich von Magdeburg muß der Kanal auf einer großen Brücke, die 6 Meter über dem normalen Wasserpiegel liegen wird, über die Elbe geführt werden. Die Brücke wird 30 Meter breit und der Kanal, der auf dieser Brücke über die Elbe entlang fließt, wird eine Tiefe von 2 1/2 Metern haben. Die Sperrmauer bei Hohenwarthe wird fast so hoch wie der Magdeburger Dom sein. Bei Rottensee muß ein großes Hebewerk gebaut werden. Ein Stichkanal soll von Rottensee zu den großen Hafenanlagen der Stadt Magdeburg führen.

Von Neuhalbenleben an bis zur Elbe muß auf einer Strecke von 20 Kilometern ein Dam m, der 10 bis 14 Meter über dem Gelände liegt, aufgeschüttet werden. Auf diesem Damme sollen dann die Schleppwege fahren. Der Dam m muß besonders kunstvoll gebaut werden, um das Wasser des Kanals nicht durchzulassen. Der Einbau von Sperrtoren wird außerdem notwendig als Sicherung für etwaige Wasserdurchbrüche. Neben großen Schleusenanlagen sind 20 Eisenbahn- und 130 Straßenbrücken zu bauen. 53 Millionen Kubikmeter Erde sind zu bewegen.

Zur Kanalpeisung sind

Harzstalsperrn projektieren,

und zwar sollen die Wasser der Eder und Bode gestaut und dem Kanal zugeführt werden. Das neue Projekt dafür ist der Bau eines Stollens durch den Harz zur Zusammenfassung der Wasser der Bode und Eder. Diese Frage der Stalsperrn ist sehr umstritten, und es ist nicht leicht, die Ansprüche der Wasserbewirtschaftung zu befriedigen. Ein unregelmäßiger Zufluß würde die Landwirtschaft schädigen. Aber auch bei planmäßiger Regelung fürchtet die Landwirtschaft, vor allem die Saengericht bei Quedlinburg, eine schwere Schädigung durch die Harzstalsperrn.

Ein Ergebnis der eingehenden Untersuchungen liegt noch nicht vor. Schwereföndige aber glauben an keine Schädigung der Landwirtschaft durch die Projekte des Mittellandkanals. Ein planvoller Abfluß der Gewässer zum Kanal mit größtmöglichem Effekt ist beabsichtigt. Daneben ist durch die Stalsperrn eine

großzügige Ausnutzung der Wasserkraft im Harz zur Elektrizitätserzeugung geplant.

Große Aufgaben werden den Städten, die am Kanal zu liegen kommen, zufallen, aber auch ihre Entwicklungsmöglichkeiten werden dadurch gewaltig wachsen. Industrie- und Hafenanlagen müssen geschaffen werden. Beabsichtigt ist auch, zum Schlep pen der Rähne auf dem Kanal elektrische Lokomotiven oder Raupenschlepper, aber keine Schleppdampfer zu verwenden. Der Ausbau des Hble- und Klauer Kanals zur Bewältigung des vermehrten Verkehrs nach Berlin ist zum größten Teile schon ausgeführt.

Ganz besonders wichtig ist aber auch der Anschluß des südlichen Teiles des Kanalgebietes, nämlich des Saalegebietes, des Industriegebietes um Staßfurt und der Großstadt Leipzig. Daneben ist der Ausbau der Saale, ein Zweigkanal nach Staßfurt-Leopoldsdorf, nach Verburg und ein Elster-Saale-Kanal nach Leipzig vorgesehen. Zu diesen Projekten müssen erst noch die Vorarbeiten geleistet werden.

Das ganze Kanalprojekt ist nach den Vorkriegspreisen auf 835 Millionen Goldmark veranschlagt. Ein Verhängnis ist es, daß, als endlich der Wille zur Ausführung dieses gewaltigen und so notwendigen Kulturwerkes in allen Kreisen da war, die Ausführung an der Finanzierung bisher scheiterte.

Da es bei der schlechten finanziellen Lage Deutschlands noch ungewiß ist, wann der Kanal gebaut werden kann, leben auch

die alten Widerstände

wieder auf. Die Landwirtschaft ist es wieder, die den Fortschritt hindern will. Selbst im Landwirtschaftsministerium sind Kräfte am Werke, die den maßgebenden Stellen einreden wollen, daß nicht Kanäle, sondern Eisenbahnen gebaut werden müssen. Dabei ist es doch unbestritten, daß die Leistungsfähigkeit der Wasserstraßen für Massengütertransport erheblich höher ist als die der Eisenbahnen. Und für die Arbeitererschaft ist es am nächstliegenden und darum auch am allerwichtigsten, daß durch den Kanalbau ungeheure Arbeitskräfte gebraucht, also vielen Arbeitern Lohn und Brot gegeben werden kann. Aus volkswirtschaftlichen Gründen müssen alle, die die Bedeutung des Kanals erkannt haben, jetzt mithelfen, den Kanalbau zu beschleunigen.

Die Aussprüche über diese wichtigen Fragen eröffnete Handelskammerpräsident Dr. Hausch (Dessau): Er verlangte mit aller Entschiedenheit, daß der südliche Teil des Kanalprojekts nicht vernachlässigt wird. Der Saale-Kanalisierung, des Anschlusses von Verburg und Staßfurt-Leopoldsdorf muß größte Beachtung geschenkt werden. Diese Arbeiten im südlichen Teile könnten schon jetzt als Notstandsarbeiten vorgenommen werden, um die Arbeitslosigkeit zu mildern. Vor allem muß aber die Ausarbeitung der Pläne für den Südlügel des Kanals und die Einsetzung eines Kanalbauamts in Verburg gefordert werden. Ja, der Wasserweg muß noch über Leipzig hinaus nach der Ober gebaut werden. Durch den Kanal muß es gelingen, unser Kali nach den Ober- und Donaugebenden zu führen, dann werden auch unsere Kaliwerte wieder zur Mähte kommen.

Die Bestrebungen der Reichseisenbahnverwaltung, durch ihre Tarifpolitik die Kanalschiffahrt künstlich einzuschränken, muß unterbunden werden. Ein Gegensatz zwischen Eisenbahn und Schifffahrt darf nicht bestehen; beide Verkehrswege müssen gefördert werden.

Bürgermeister Drache (Quedlinburg) betonte, daß der Kanal so schnell als möglich gebaut werden müsse, und brachte

Bedenken der Bedeinteressenten

gegen das Harzstalsperrnprojekt vor. Er befürchtet schwere volkswirtschaftliche Schädigungen der Harz- und Vorkarstgegenden, wenn die Speicherung des Kanals durch die Harzgewässer erfolgt. Nicht nur die Landwirtschaft, auch die Industrie und die Städte werden in Mitleidenchaft gezogen. Die Abwasserbeseitigung der Kaliindustrie, die städtische Trinkwasser Versorgung und Abwasserabfuhrung würde erhebliche Schwierigkeiten machen. Es ist sogar eine schwere Schädigung der Volksgesundheit in der Harzgegend zu befürchten. Es muß gelingen, ohne diese Schädigungen den Kanalbau auszuführen.

Bürgermeister Götthe (Verburg) wies auf die Wichtigkeit des Stichkanals Verburg-Staßfurt hin; auch er gehört zum Mittellandkanal. Viele Räte wären schon gelindert, wenn der Kanal eher gebaut worden wäre. Das Reich soll an andern Stellen sparen, damit der Kanal endlich in Bau genommen werden kann. Die Erwerbslosigkeit kann wirksam bekämpft werden durch den Kanalbau.

Stadtrat Genosse Wittmann (Magdeburg) betonte gegenüber den Wünschen der Vertreter des Südlügels des Kanalprojekts, daß für das ganze gewaltige Werk des Kanals jetzt mindestens eine halbe Milliarde Goldmark nötig sind. Es wird nicht leicht sein, das Geld zu beschaffen. Die Wünsche der Südlügelinteressenten sind zwar berechtigt; aber es kommt doch vor allem wohl darauf an, die Hauptlinie zu bauen. Denn erst wenn diese fertig ist, können doch die Anschlüsse gebaut werden. Das Hauptforderungs ist die Schaffung der Verbindung vom Osten nach dem Westen, dann erst kommt der Anschluß des Südens; anders geht es nicht. Das zu nächst Erreichbare wollen wir schaffen. Erst muß die Strecke Hannover-Magdeburg finanziert werden. Es ist doch festgelegt, daß zum Projekt auch der Südlügel gehört. Weßhalb dann die Befürchtungen. Wenn das Geld da ist, wird auch der Südlügel gebaut, aber es ist noch sehr fraglich, ob überhaupt wegen der finanziellen Schwierigkeiten

die Hauptstrecke in Angriff genommen

werden kann. Es kann doch unmöglich vorher und zuerst auf dem Südlügel gebaut werden. Wir dürfen uns nicht verzetteln. Der Bau ist nur mit Auslandsmitteln möglich; das muß beachtet werden und das erhöht die Schwierigkeiten. Im übrigen sind die Befürchtungen des Harzvorlandes übertrieben; sie gründen sich auch nur auf Mutmaßungen.

Oberbürgermeister Herzog (Merseburg) berichtete, daß im Ministerium bei den Anleiheverhandlungen tatsächlich beabsichtigt gewesen sei, den Kanal unter Abhängung des Projekts des Südlügels zu bauen. Jetzt werden die Verhandlungen wieder so geführt, daß der Kanal bis Magdeburg und bis Leipzig gebaut werden soll. Etwas Einheitliches müsse geschaffen werden. Weßhalb müssen sofort Kanalbauämter für den Südlügel eingerichtet werden.

Abschließend stellte Genosse Weims fest, daß der Städtetag ein brennendes Interesse daran hat, daß das ganze Werk vollendet wird. Je mehr man aber über Einzelheiten redet, desto mehr gefährdet man das Ganze.

Im Anschluß an diesen wichtigen Verhandlungsgegenstand hielt Bürgermeister Mertens (Salzstadt) einen Vortrag über Schulfinanzien.

Er schilderte den großen Finanzbedarf der Gemeinden für Schulzwecke. Durchschnittlich ein Drittel des gesamten Steueraufkommens der Gemeinden wird für Schulzwecke benötigt. Die Ausgaben der Stadt für ein Schulkind weisen große Verschiedenheiten auf. Nach einer Statistik des Preussischen Städtetags schwanken die Kosten der Schulen im Haushaltplan 1924 in 24 Städten bei den höheren Schulen zwischen 100 und 350 Mark, bei den Mittelschulen zwischen 50 und 200 Mark und bei den Volksschulen zwischen 60 und 120 Mark für ein Schulkind. Hoffentlich sei die Schulfinanznot der Städte eine vorübergehende und würde mit der zunehmenden Kraft der Städte und mit Hilfe des Staates schließlich verschwinden.

Rostauer Sprengungsversuche

Die ruhigen und sachlichen Verhandlungen am ersten Tage waren nicht nach dem Geschmack des Wäckerbüchsen Kommunisten. Sachlichkeit und positives Arbeiten sind Gift für kommunistische Köpfe. Krach aus großem Mundwerk, das ist v. Element, auf diese „Arbeit“ sind sie geeicht. Es fehlte aber noch der Oberborge, der den Krach zu organisieren und zu leiten versteht. Am Morgen des zweiten Verhandlungstages erschien er auf der Bühne. Es war der berufsmäßige Beschimpfer der Sozialdemokraten Milian vom Hallischen Kommunistenblatt. Und nun konnte es losgehen gegen den sozialdemokratischen Vorsitzenden des Städtetags, den Genossen Weims.

Nach vorher verabredetem Plan wird ein Standal vom Zaune gebrochen. Systematisch werden die Verhandlungen sabotiert und unmöglich gemacht. Vergeblich ermahnt Genosse Weims die Kommunisten, Verzicht anzunehmen. Wir sind doch zum Arbeiten und nicht zum Krachmachen hergekommen, ruft er den Kommunisten zu. Vergeblich, trotz mehrmaliger Unterbrechung der Sitzung und der Unfindigung, zum äußersten Mittel zu greifen, nämlich alle Ruhestörer durch die Polizei aus dem Saale zu entfernen, um den Fortgang der Beratungen zu ermöglichen, werden die Rärmjungen der Kommunisten immer wilder. Wallstab (Staßfurt) und Lademann (Eisleben) gebärden sich am tollsten.

Als alle Ermahnungen nichts nützten, mußte als erster der Dirigent der Standalmacher, Milian, mit Hilfe der Polizei aus dem Saale verwiesen werden, weil er nicht freiwillig ging. „Wenn Ihr denkt, Ihr kriegt Ruhe, dann irrt Ihr Euch,

Lebenswende.

Roman von Alfred Schirakauer.
Copyright by Greiner u. Comp., Berlin W 30.

(18. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

10.

Da fuhr Böll auf. Der Kellner hatte ihn am Arme bewahrt.

„Es wird abgeräumt,“ bedeutete er. Aus seinem Erinnerungstempel erwachend, blinnte der Bankdirektor mit verwunderten Augen umher. Die Tische starren grau und öde. Die andern Gäste hatten sich längst zu ihrer Arbeit verlaufen.

Beschämt erhob er sich häftig, warf einen großen Schein auf den Tisch und eilte hinaus. Auf der Treppe sah er, daß es fast fünf Uhr gemorden war. Er fuhr zur Bank.

Wie jeden Tag tat er seine Arbeit. Doch die Geister der Vergangenheit, die das Zusammenreffen mit Rudolfi und Käufers Begründnis beschworen hatten, hielten ihn wie in einem dünnmächtigen Netz umstrickt.

Zimmer wieder mußte er sich mit Gewalt aus ihrem Bannkreis zur Gegenwart zurückkämpfen. Und als er, wohl zum vierzigsten Male heute abend seine Unterschrift mit energischer Ferne zog, entglitt seinen Fingern der Federhalter.

Lange betrachtete er fummelnd die Finger der rechten Hand, die sich weiß abgab von dem roten Lederüberzug des Pulvers. Noch nie war ihm die Veränderung bemerkt geworden, die den Charakter dieser Hand jelsam gewandelt hatte. Heute entfiel er sich, wie töricht eitel er als junger Mensch auf seine dünnen, langen Finger gewesen war, die immer gebebt hatten wie in elektrischer Spannung. Jede Erregung, jede Freude, jeden Schmerz hatte er empfunden, im „wahrsten Sinne bis in die Fingerringen“. Jetzt war es eine stumpfe, unempfindliche Irbeitsfaulheit geworden durch die lange Gewöhnung, eiserne, Millionen umspannende Beschlässe zu unterfertigen. Er sah und betrachtete verwundert diese fremde Hand, und die Geister der Erinnerung zissen ihn wieder in ihre träumerische Gewalt.

Ja, er hatte gearbeitet. Sein Geist, geschult durch das juristische Studium, und seine helle Auffassungsgabe hatten sich mühelos hineingelegt in die neue Welt der Werte. Verdienen, Ingrenierung, ohne aufzuheuen, hatte er gearbeitet. In einer kleinsten Feigheit hatte er die Verührung mit allem gemieden was Kunst hieß. Kein Theater, keine Gemäldeausstellung hatte er mehr besucht und nur sozialpolitische und handelswissenschaftliche Werke gelesen. Er hatte kein Wort gehalten. Und im Grunde — er stützte den Ellbogen auf den Tisch,

legte das Kinn in die Handfläche und sann — ja, im Grunde hatte das Großzügige seiner Tätigkeit ihn befriedigt. Nein, nein. Aber gefangen genommen hatte es ihn doch. Er hatte die Zivilisation wider Völkerschaften durch Wohnbauten, die seine Bank finanzierte, fördern helfen; er hatte bei dem Abschluß großer Staatsanleihen oft seine Finger an den schlängelnden Puls der Weltpolitik gelegt. Und doch, und doch war ihm diese nervenspannende, weltumfassende Arbeit in diesen vier Wänden hier immer not, dünkte es ihn heute, etwas Vorläufiges gewesen, ein Eigenleben, ein Durchgang zu seinem wahren Leben, das „Morgen“ beginnen sollte.

Nach vier Jahren hatte Eli ihn betrogen. In seiner Wohnung ertrappe er sie mit dem andern. Sie wurden geschieden. Er blieb in der Bank. Ihr Vater zog sich zurück. Und die Jahre waren vergangen, ein ewiges „Heute“, dem kein „Morgen“ tagte.

Jetzt zerquälte er sich das Hirn mit der Frage, weshalb er nicht damals, nach der Scheidung, die Ketten von sich geworfen hatte.

Richtig, richtig, da mußte er gerade nach Peking reisen als Hauptvertreter des Internationalen Bankkonfortiums zum Abschluß der Dreihundert-Millionen-Anleihe. Richtig. Und als er zurückkehrte, harriren ausend wichtige Dinge der Entscheidung, der Erledigung durch ihn. Er war ein Mad in einer gewaltigen, komplizierten Maschinerie geworden, das rafflos weiterjohlang, getrieben durch das eiserne Geßel von der „Beherrschung der Kraft“.

„Nein, nein, flüsterte Böll vor sich hin, „das fordert Niesenstärke. Man reißt sich nicht jählings aus einer gewohnten erfolgreichen Tätigkeit heraus. Wer kann das? Wer hat dazu die Kraft?“

Zimmer wieder formten seine Lippen die Worte: „Wer hat dazu die Kraft?“

Der Diener brachte die Altkennmappe mit den Schrifftüden, die der Direktor zu Hause zu bearbeiten pflegte.

Als Böll auf die Straße trat, überkam ihn etwas Selbstjames, ganz Ungeohntes: er empfand ein furchtbares Grauen vor dem leeren Zimmer seiner Villa im Grunewald und einen Abscheu vor der nächsten Arbeit. Unschlüssig schlenderte er die Straße hinab und suchte das Verlangen nach Zerstreuung niederzuringen, daß in ihm aufsteigte.

In dem bagen Wunsch, irgendwo unterzukriechen wo Licht und Wärme war, in dem Verlangen nach Einbrüden, die ihm helfen würden, diese flatternde Unrast abzuschütteln, die ihn seit dem Morgen umtrieb, ging er in die erleuchtete Tür eines Tanzkabarets. Fremd sah er auf die fremde Jugend, die in dem kleinen Saalraum jelsame, fremde Tänze wandelte. Er sah die Mädchen verlicht an den Männern hängen, er sah die Glut in den Augen, er sah edle und erlogene Färllichkeit. Sehr bald ging er wieder. Gebugt jählich er hinaus.

Vor der Tür des Kabarets kroch er in ein Auto. Und während der Wagen nach dem Grunewald hinausjaukte, sah er tief in die Erde gefauert und biß die Zähne zusammen, um nicht laut hinauszufluchen.

Die Erkenntnis, daß er alt geworden war, hatte ihn ins Gesicht geschlagen.

Er war alt geworden. Er war ein neuer Rip van Winkel, der dreißig Jahre geschlafen hatte und plötzlich erwachte und sah, daß er alt geworden war.

Er häumte sich in den Kissen auf. Nein, nein, er war noch nicht alt. Er riß den Jhinder vom Kopfe, bog sich vornüber und hielt das Gesicht dicht vor den schmalen Spiegel an der Rückseite des Wagens. Mit besterben Angst durchforchte er seine Züge. Ja, er war alt und abgearbeitet.

Mit dem Zeigefinger der Rechten zog er die tiefen Furchen nach, die sich von der Nase zum Munde hinabgruben. Ja, er war alt und verbraucht. Wie gegebtes Leder straffte sich die Haut über den Wadenknochen. Scharf wie ein Messer war die Nase geworden. Grau das Haar an den Schläfen. Ihn fröstelte. In seinen Augen stand die Bergweisung. Er war alt — alt und hatte immer gedacht, morgen würde sein Leben beginnen. Und nun war er alt und morlich geworden, war in der Dremühle verborrt und hatte erst morgen beginnen wollen zu leben.

Aber nein, nein — er zerrte an dem Fragen, der ihn würgte — das war Wahnsinn. Gestern, gestern doch noch war er Student gewesen. Gestern doch noch. Nein, es war ja nicht möglich. Da fiel ihm die väterliche Milde ein, mit der er die Liebespaare in der Bar belächelt hatte. Er rang die Arme in lautloser Qual.

Ja, so blinnte ein alter Mann auf die Liebe. „Ein alter Mann?“ sprach er fragend mit hoher Stimme laut vor sich hin. Er hatte doch aber immer ein Jhnen in ihm gewußt, daß auch die Frau noch in sein Leben kommen müßte, daß er mit all dem Großen, Rätselfollen, Unbeschreiblichen der Liebe noch nicht abgeschlossen hatte, ja, daß er mit all diesem Geheimnisvollen eigentlich erst beginnen müßte.

Die Unterlippe hing ihm schlaff herab. Und jetzt sah er in sich gefauert wie ein ganz alter Mann.

Wenn ich unter die Jugend trat, dachte er, und mich für ihregleichen ausgab, sie würden mich mit Hauschlüsseln und Trillerpfeifen aus ihrer Mitte pfeifen. Unvermittelt hatte er das Gefühl, daß er wahnsinnig werde.

Er, Erich Böll, der einmal ins Leben hinausgestürzt war und etwas so Herrliches aus seinem Leben hatte machen wollen, wie es noch keiner vor ihm gemacht hatte, er, der bis in die letzte Faser seines Seins hinein empfunden, daß er nur dieses eine Leben zu verpfänden hatte, war alt geworden, ehe er begonnen hatte zu leben.

(Fortsetzung folgt.)

rief Ballstab. Es kam aber anders; der Vorstehende Genosse Weims ließ sich die Vergewaltigung der großen Mehrheit des Städtetags durch die Handvoll kommunistischer Elandalmacher nicht gefallen. Als zweiter wurde Ballstab an die frische Luft geschickt, und als dritter im Wunde wurde Rade mann hinabgeschleudert. Als die Kommunisten sahen, daß Ernst gemacht wurde, waren sie still.

Nach diesen unwürdigen Szenen der Moskauer Krakeelmacher, die fast eine Stunde lang die Verhandlungen mit Rücksicht unmöglich machten, konnte die wichtige Frage

Wohnungsbau und Hauszinssteuerhypothek

beraten werden.

Stadtbaurat Deistel (Wernigerode) hielt darüber ein hochinteressantes Referat: Deutschland ist das Land des Massenmietkaufes. Die breite Masse des Volkes mit ihrem geringen Einkommen muß in diesen Mietkasernen wohnen. Die meisten Wohnungen bestehen nur aus zwei Räumen mit Küche. Diese traurigen Wohnungsverhältnisse drängen zur schleunigen Lösung des Problems deutscher Wohnungskultur. Sozialpolitik ohne Wohnungsreform ist zwecklos. Der Arbeiter muß ein gesundes Heim besitzen, wenn er von der Arbeit kommt. Die Baukosten müssen sich auf ein Minimum beschränken, das 600 000 Wohnungen neu gebaut werden können. Die Wohnungsmisshandlung ist nicht auf die Zwangswirtschaft zurückzuführen. Die freie Neubautätigkeit ist vollkommen unmöglich, solange die Kreditnot und der teure Zinsfuß bestehen. Wenn kein Baugeld zu bekommen ist und die Baupreise immer höher steigen, kann eben nicht gebaut werden. Das Weichmilch von der Wiederherstellung der Friedensmiete oder gar darüber hinaus zu erwarten, ist falsch. Es ist eine Anpassung an die allgemeine Wirtschaftslage der Mieter nötig.

Die Aufhebung der Zwangswirtschaft würde katastrophale Folgen haben. Der Staat muß eben helfen und für Erleichterung öffentlicher Kredite sorgen, denn es ist das größte Verbrechen des privaten Hypothekenspekulationes feizustellen. In manchen amtlichen Stellen spukt zwar noch der Gedanke, jeder müsse selbst für ein Dach über seinem Kopfe sorgen. Es muß Planmäßigkeit im Wohnungsbau herrschen. Die ungleichmäßige Verteilung der Gelder des Hauszinssteuerertrages muß aufhören. Die Hauszinssteuerhypothek muß den ausschlaggebenden Teil der Baugelder darstellen; 6000 bis 8000 Mark müssen gegeben werden. Die günstige Verzinsung des Baukapitals ist herbeizuführen. Wenn das deutsche Volk in einem Jahre 8 1/2 Milliarden Mark für Alkohol und Tabak ausgeben kann, dann muß es auch fertigbringen, genügend Geld für Wohnungen zu beschaffen.

Als Leitfaden zum Wohnungsbauproblem würden in Frage kommen:

1. Ein Ende der Zwangswirtschaft ist erst dann abzusehen, wenn der dringendste Wohnungsbedarf durch Neufertigung von Wohnungen behoben ist.
2. Der Wohnungsbau ist in

planmäßiger Wohnungsbau

auf großer Linie unter Zugrundelegung eines Bau-Programms zu denken, das alle widersprechenden Interessen sorgfältig in Berücksichtigung zieht.

3. Das finanzielle Rückgrat dieser Wohnungswirtschaft bildet die für ihre Dauer zu sichernde Wohnungsbauabgabe (Hauszinssteuer).

4. Im Rahmen einer planmäßigen Wohnungswirtschaft muß dem zukünftigen Wohnungsbau das Massenmietkaufes vollkommen unbekannt sein, das Klein- oder Einzelhaus als das Ziel erscheinen, ohne die Mietwohnung im Flachbau auszuschließen.

Die Aussprache über das Referat gestaltete sich sehr lebhaft. Neben erfahrenen Sachleuten des Siedlungs- und Wohnungswesens, wie es die Genossen Reus (Dessau) und Plumb (Magdeburg) sind, die wertvolle Anregungen gaben, sprachen zwei Dilettanten der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes, die solchen Stolz bezapften, daß sie von der Mehrzahl der Teilnehmer des Städtetags nicht mehr ernst genommen wurden. Einiges von den kranken Ansichten der Wirtschaftsparteiler wollen wir hier festhalten: Dr. Hankel (Mühlhausen) hat den schmerzlichen Wohnungsbau einfach mit der Bemerkung ab, die Neubautage wäre nicht die schwerste, sondern viel notwendiger als neue Wohnungen zu bauen, sei es, die alten vor dem Verfall zu schützen. Die armen Leute leiden unter der Zwangswirtschaft, und die Zwangswirtschaft habe zur Wohnungsnot geführt. Der Wirtschaftsparteiler redete sich immer mehr in Ton und Art eines Hausbesitzerhohlewitzen hinein und vergaß dabei ganz, den Antrag der Wirtschaftsparteiler zu begründen. Aufgeregt wollte er in der Diskussion nochmals das Wort nehmen, aber die große Mehrheit der Versammelten wollte ihn nicht mehr hören und gab ihm des Wort nicht wieder. Der andere Wirtschaftsparteiler, Lorenz (Erfurt), machte die kuriose Bemerkung, die Wohnungsnot sei erst mit der Zwangswirtschaft gewachsen, also sei die Zwangswirtschaft die Ursache der Wohnungsnot.

Gegen diese Hauszinssteuerpartei machte sich Viech (Weissenfels) als Vertreter des Mieterverbandes und brachte die bekannten Forderungen der Mieter zum Wohnungsproblem zum Vortrag.

Genosse Reus (Dessau) forderte die Einführung einer allgemeinen gesetzlichen Wohnungsreform, die uns in kürzester Frist über die Wohnungsnot hinwegführen würde. Der sich verpflichtete, 1000 Mark zu sparen oder zu beschaffen, und sei es auch nach und nach in 5 oder 10 Jahren, nur der jalle 9000 Mark Baukapital als Zuzug von Staat oder Gemeinde zum Bauhaus erhalten. Jeder Familie müsse der Anspruch auf 400 Quadratmeter Wohnland garantiert werden. Bei den steigenden Verhältnissen sei es nach seiner Ansicht erst einmal nötig, möglichst vielen Familien kleine Wohnungen zu geben, die aber andauerhaft sein müssen. Ein Anlagenshaus im Garten, eingetragene, Ende, Sommer, Küche, unterteilt und mit Zementboden, nach drei Seiten anbaufähig für spätere Vergrößerung, wenn mehr Geld zu beschaffen ist, das müßte für viele erreichbar sein.

Sozialdemokratischer Antrag zum Wohnungsbau

Genosse Plumb (Magdeburg) gab im Namen der sozialdemokratischen Fraktion folgende Anregungen zum Wohnungsbau vor: Es muß gefordert werden:

1. Offenheit in allen Dingen, die die Wohnungsnot betreffen. Freie Wohnungswirtschaft ist so lange unmöglich, als ein Wohnungsnot besteht.
2. Die Gesetzgebung hat jetzt die Grundlagen für ein Wohnungsbauprogramm von mindestens 10 Jahren zu schaffen. Es ist jährlich mindestens der Betrag von 200 Millionen an Wohnungen und ein Ausgleich für den Anfall von 1914 zu erzielen.
3. Die Hauszinssteuer darf als Zwangsmittel nur dem Wohnungsbau dienen.
4. Die Hauszinssteuerhypothek muß so hoch und ihr Zinsfuß so niedrig sein, daß die erhaltenen Kreditsummen zum Zweck der gleichzeitigen Altsanierung und für Neufertigung von Wohnungen ausreichen.

Die Gemeinden müssen offen zugeben, daß eine freie Wirtschaft vor 10 Jahren überhaupt undenkbar ist. Sie würde eine freie Wohnungswirtschaft auf die Wiederherstellung der Zwangswirtschaft setzen eine ständischer Mietkaufes mit Grund und Boden ganz niedrig gerechnet mindestens 8000 Mark. Wenn die freie Wirtschaft wirklich ausgeht, dann sind zwei fünfzig Jahre lang von 10 und 2 Prozent Altsanierung, können für die Vergütung dieser Altsanierung 900 Mark in einem Jahr, für Steuern, Unterhaltung usw. und nach 120 Mark ausgeben, so daß niedrig gerechnet 1000 Mark für diese Altsanierung jährlich aufzubringen sind. Das würde also für vier Jahre den Kriegszustand sein bei freier Wohnungswirtschaft.

Wie soll da ein Mieter, der doch, sehr hoch gerechnet, nur 1500 Mark Jahreseinkommen hat, 1080 Mark Miete davon aufbringen? Das müßten uns mal die Anhänger der freien Wirtschaft sagen. Bei 1500 Mark Einkommen war vor dem Krieg eine Durchschnittsmiete von 270 Mark zu zahlen. Die gegenwärtige Mietpolitik bringt schon bis 1. April die Miete auf 100 Prozent der Friedensmiete. Das würde bedeuten, daß ein Arbeiter etwa 90 Mark im Jahre mehr bezahlen müßte, so daß er zum Ausgleich mindestens eine Lohnerhöhung von 6 Prozent braucht. Wenn wir uns auf der andern Seite die Auswirkungen unserer neuesten Zollgesetzgebung betrachten und dafür eine Verteuerung von 10 Prozent einsehen, so kommen wir schon zu einer notwendigen Erhöhung des Gehalts- und Lohnniveaus um etwa 16 Prozent. Denken Sie nun zurück an den jetzt bestehenden Bauarbeiterkampf, so müssen wir uns darüber klar sein, daß es zu schlimmeren wirtschaftlichen Erschütterungen kommen wird. Wenn man weiter in Betracht zieht, daß in einem Reichsministerium kürzlich angedeutet ist, daß man schon binnen Jahresfrist auf 140 Prozent Friedensmiete kommen will, dann wird man mit einer Erhöhung des Lohnniveaus um mindestens 24 Prozent rechnen müssen. Wer im kommunalen Leben steht, weiß, daß das nicht geht. Wollen die freien Wirtschaftler mal sagen, wie dieser Ausgleich geschaffen werden kann, da ihre Freunde doch gegen Lohnerhöhung sind.

Die Mietprezentwicklung

bei freier Wohnungswirtschaft ist also untragbar. Kommunale Wirtschaft, nicht freie Wirtschaft ist nötig. Es sprachen noch der Kommunistische (Erfurt), der das im Augenblick Unerreichbare und Oberbürgermeister Herzog (Merseburg), der das jetzt Erreichbare durchzuführen forderte. Auf Vorschlag des Genossen Plumb wurden die Leitfäden des Referenten und alle Anträge dem Vorstand zur Ausarbeitung einer Eingabe an den Städtetag und die amtlichen Stellen überwiesen.

Der bisherige Vorstand des Städtetags wurde gegen 5 kommunistische Stimmen wiedergewählt. „Das ist Demokratie!“ rief ein Kommunist. Er wollte damit die Wamage der Kommunisten verdeuten, die es trotz Aufforderung durch den Vorsitzenden, Genossen Weims, nicht fertigbrachten, Gegenentscheid für die Neuwahl des Vorstandes zu machen. Nur für den Vorsitzenden, der nach den Sitzungen gar nicht vom Städtetag, sondern aus der Mitte des Vorstandes gewählt wird, benannten die Kommunisten einen ihrer hinausgeworfenen Rabau-macher.

Dann wurde der sozialdemokratische Antrag gegen die Politik des Arbeitgeberverbandes der Gemeinden unter dem Syndikus Dr. Feuerherdt, den wir bereits in dem Bericht über den ersten Verhandlungstag abgedruckt haben, doch noch mit 79 zu 49 Stimmen auf die Tagesordnung gesetzt. Genosse Reus warnt eindringlich vor den Folgen, wenn sich der kommunale Arbeitgeberverband bei den Gemeindeführern und sozialdemokratischen Stadtverordneten verhält macht.

Ein Gegenantrag der bürgerlichen Vertreter wurde durch Bürgermeister Heise (Dessau) mit der Erklärung zurückgezogen, daß auch sie für einen friedlichen Ausgleich zwischen den Interessen der Gemeindeführern und der Gemeindeführer seien.

Die Kommunisten, die sonst den Mund gar nicht weit genug aufreißen können, jagten kein Wort gegen den Arbeitgeberverband und für die Interessen der Gemeindeführer. Erst verlangen sie unter großem Krach die Behandlung der Gemeindeführerfragen, verhindern dann durch ihre Ungeheuerlichkeit die Beratung darüber und als die Sache insoweit geschlichtet Behandlung durch die Sozialdemokraten doch noch auf die Tagesordnung kommt, da schweigen sich die Kommunisten aus. Und das wollen Vertreter von Arbeiterinteressen sein; das einzige, was sie können, ist Krach machen, sonst versagen sie vollkommen. Der Druck der sozialdemokratischen Fraktion des Städtetags auf den Arbeitgeberverband der Gemeinden wird hoffentlich die Wirkung auslösen, daß der Syndikus Dr. Feuerherdt eines andern Auftretens gegenüber dem Gemeindeführerverband und weniger rücksichtsloser Unternehmerrhetorik befähigt wird.

Vizepräsident Dr. Hausmann schildert die finanzielle Lage des Freilichttheaters im Garten, des Vergnügungstheater bei Talle, und regte an, daß die Kommunalverwaltungen kleinere Zuschüsse geben mögen. Zum nächsten Tagungsort des Städtetags wurde Halberstadt bestimmt. Unter Anpöbeln gegen Sozialdemokraten verließen dann die Kommunisten den Saal, und Oberbürgermeister Weims schloß den Städtetag mit einem Dank an die Stadt Ludwigsburg und dem Wunsch, daß die vielen wertvollen Anregungen der Tagung für die Städte von Nutzen sein mögen.

Nachrichten aus der Provinz.

Dedlandkultivierung.

Zur energischeren Fortführung der Dedlandkulturarbeiten sind in diesem Jahre vom Preussischen Landtag 5 Millionen Mark bewilligt worden. Zurzeit finden zwischen dem preussischen Landwirtschaftsministerium Verhandlungen statt, um einen Teil dieses Geldes für die Kultivierungsarbeiten flüssig zu machen.

Die große Bedeutung der Dedlandkulturarbeiten zur Schaffung neuer Milch- und Fleischkammern für die Großstädte zeigt sich vor allem bei den Kultivierungsarbeiten in der Nähe von Berlin, die jetzt in einem etwas flotteren Tempo weitergeführt werden. Die Deutsche Dedlandkulturgesellschaft, die bisher hauptsächlich in Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg gearbeitet hat, begann in diesem Jahre mit ihren Kultivierungsarbeiten in der Mark Brandenburg, vor allem in Westpreußen. Reich und Staat haben für die Kultivierungsarbeiten in der Umgebung von Berlin in Form einer Subvention der produktiven Erwerbslosen für 2 Millionen Mark bereitgestellt. Die Stadt Berlin als Dedlandkultur-Gebiet, das nach der Darstellung der „Preussischen Wirtschaftsbetriebe“ 600 000 Zeamer Fleischzuwachs pro Dedperiode oder 2 Millionen Liter Milch pro Tag bringt.

Stadtreis Burg.

Wichtig! Ein heiter Kampf wird um die Errichtung einer weltlichen Schule in unserer Dats geführt. Leider herrscht in den Reihen der Bevölkerung eine große Unkenntnis über das Wesen der weltlichen Schule. Es ist darum notwendig, nun ausgiebige Aufklärung in die Kreise der Schulmänner zu tragen. Aus diesem Grunde findet am Donnerstag, abends 8 Uhr, im Saal des Restaurants eine öffentliche Versammlung statt. Zu dieser Versammlung sind unsere Stadtbürgermeister, Stadträte und Funktionäre der Partei eingeladen, desgleichen alle Gegner der weltlichen Schule. Als Redner ergehen Rektor Genosse Paulbaum und Genosse Heise (Magdeburg). Im Interesse einer vernünftigen und zielbewußten Erziehung unserer Kinder wird von uns allen erwünscht, daß sie sich zu dieser Versammlung einfinden.

Eintritt. Der heiligen Kreuzer liegt für Burg und Umgegend der Firma Karl Weber Nachf. in Burg bei.

Zur Nachahmung für unsere Agitatoren zur weltlichen Schule bringen wir das Resultat von drei Genossen zur Kenntnis, denen es gelungen ist, in der Agitation über 70 Bekannte zur weltlichen Schule zu werben. Genossen, an die Arbeit und folgt diesem Beispiel.

Kreis Wangleben.

Egeln. Zwei Autos ineinandergefahren. Kurz vor Egeln kam ein Auto auf einen Ueberweg bei der Mündung in der Hauptchauffee in schnellem Tempo angefahren, in gleicher Richtung raste auf der Chauffee ein andres Auto heran. An der Straßenkreuzung fuhr es dem aus der Nebenstraße kommenden Auto in die Flanke. Durch den Anprall wurden beide Wagen schwer beschädigt und die Insassen der Autos herausgeschleudert. Trotz der Schwere des Zusammenstoßes wurde anscheinend keiner lebensgefährlich verletzt.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben. Aus der Partei. In der gut besuchten Mitgliederversammlung am Freitag sprach Genosse Bernick (Magdeburg) über „Partei und Reichsbanner“. Er gab einen Rückblick auf die Wahlen und die Kreiswahlen. Es sei dringend notwendig, schon jetzt die vorbereitenden Arbeiten in Angriff zu nehmen, die Funktionäre des Reichsbanners, soweit sie Parteigenossen sind, müssen sich daran beteiligen. An der Aussprache beteiligten sich die Genossen Wiegner, Werner und Tramp. Im Schlußwort beauftragte sich Genosse Bernick mit dem „Reichsbanner“, der auch Arbeiterfrauen einlangen will. Ein Frauenunterhaltungsabend wird morgen Dienstag, abends 8 Uhr, bei Herzog abgehalten. Wichtige Fragen stehen zur Beratung; u. a. wird die Genossin Grabe einen Vortrag halten. Die Bilder von dem Kinderausflug nach dem Pulverturm werden ausgegeben. Auch soll über ein Kinderfest am 26. September, gelegentlich der Partei-Bannerweihe, beraten werden. Es wird deshalb allen Genossinnen dringend ans Herz gelegt, zu erscheinen.

Süplingen. Vortrag über Volkshilfe. Am Freitag fand eine gut besuchte Versammlung statt. Genosse Rudolf Kracht (Neuhaldensleben) referierte über die Bedeutung der Volkshilfe. Auch eine Anzahl Genossinnen waren erschienen. In der Aussprache wurde zum Ausdruck gebracht, daß alle Arbeiter diesem eignen Versicherungsunternehmen beitreten sollen. Nur dann ist es möglich, allen Volksgenossen zu helfen. Anträge nimmt Genosse Rudolf Kracht, Neuhaldensleben, Propsthor 6, entgegen.

Altmark.

Salzwedel. Herr Albrecht von der Schulenburg bezeichnet sich in der Geburtsanzeige seines dritten Sohnes noch als „königlicher Landrat a. D.“, und seine Frau als „Edle Herrin zu Putlik“. Junckerliches Mittelalter.

Stendal. Die Zahlung der Altrentenbezüge, Abteilung B, findet morgen (Dienstag) vor- und nachmittags statt. — Fundfächer. Auf dem Fundbureau sind folgende Sachen als gefunden abgegeben: 1 Kinderhandschuh, 1 Kindermantel, 1 Hund, 1 Rudfaß mit Inhalt, 1 Schlüsselbund, — Polizeinachrichten. Dem Schlosser Walter Bode, Vogelstraße 2, wurde in der Nacht zum 24. August sein Fahrrad entwendet.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Burg. Eine gut besuchte Versammlung des Reichsbanners beschloß, sich am 13. September an der republikanischen Kundgebung in Eckartau zu beteiligen, desgleichen an einer Kundgebung am 20. September in Steglitz. Aus dem Reichsbanner ausgeschlossen wurde R. Simpfend wegen Beteiligung an anti-republikanischen Kundgebungen. Nach Erledigung von internen Angelegenheiten wurde die gut verlaufene Versammlung geschlossen.

Salzwedel. Jugendabteilung. Am Donnerstag den 3. September, abends 8 Uhr, im „Geller“ Versammlung. Alles erschienen.

Döberleben. Zu unsern republikanischen Tagen am 5. und 6. September werden alle Ortsgruppen unseres Bundes nochmals um eine starke Beteiligung gebeten. Gleichzeitig findet die Fahnenweihe der Ortsgruppe Proktorff und der Jugendgruppe Döberleben statt.

Aus den Gerichtssälen.

Trotz Warnung einen Meineid geleistet?

Wer wissenschaftlich einen Meineid leistet, kann mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft werden! Wer vor Gericht als Zeuge erscheint, dem wird dieser Strafparagraf mit allem Nachdruck vorgehalten. Jeder Zeuge muß seine Aussage ernstlich prüfen, da auch Fahrlässigkeit zu ernsten Konsequenzen mit den Strafgesetzen führen kann. Wie leichtfertig mitunter Meineide geschworen wurden, wenn nicht die Richter die dem Zeugen drohende Gefahr oft blühend kennen würden, bewies wieder einmal eine Verhandlung vor dem Schöffengericht.

Ein Arbeiter, häufig wegen Eigentumsvergehens bestraft, hatte sich wegen eines Sittlichkeitsverbrechens an seinem unehelichen Kinde zu verantworten. Die Anklage stützt sich auf das Zeugnis einer Frau St., die durch das Schöffengericht den fraglichen Vorgang in der Wohnung des Angeklagten beobachtet haben will. Der Angeklagte, der schon mit dem Zuchthaus Bekanntschaft gemacht hat, behauptet, daß er zu Unrecht angeklagt sei. „Wieder begehre ich wieder einen Diebstahl, aber zum Sittlichkeitsverbrecher an meinem Kinde werde ich nie“, jagt er ernst und im stolzen Selbstbewußtsein. Der Vorsitzende hält ihm die Aussage der Zeugin vor. „Das ist ein Nachsecht, Herr Vorsitzender!“ — „Warum soll denn die Zeugin an Ihnen Rache üben?“ — „Das will ich Ihnen gleich erzählen, Herr Vorsitzender!“ Und der Angeklagte erzählte: „Als meine Frau einmal für längere Zeit verreist war, da habe ich mit der Zeugin ein Liebesverhältnis unterhalten, wobei ich ein paarmal über die Stränge geschlagen habe. Dann habe ich der Zeugin versprochen, wenn meine Frau zurückkehrt, mit ihr durchzubrennen. Als dann aber meine Frau wirklich kam, da habe ich sie sitzen lassen, und deshalb hat sie mir Rache geschworen!“

Vorsitzender: So, dann werden wir die Zeugin mal hören! — Die Zeugin, jetzt eine 27 Jahre alte Frau, tritt an den Zeugenstand. Vorsitzender: Ich werde Sie vorläufig unendlich vernehmen. Trotzdem müssen Sie aber die volle Wahrheit sagen, da Sie unbedingt hinterher bereidigt werden müssen. Was wissen Sie von der Geschichte? — Die Zeugin: 10 Minuten habe ich durch das Schöffengericht beobachtet, was zwischen Vater und Tochter vorgegangen ist. Daran gibt es keinen Zweifel: Die Vorgänge sind unbeschreiblich und gemein. — Vorsitzender: Und trotzdem haben Sie 10 Minuten lang die Gemeinheit ausgekostet und die beiden in der Schlafkammer nicht gestört? — Zeugin: Nein! — Vorsitzender: Der Angeklagte behauptet, er hätte mit Ihnen ein Liebesverhältnis unterhalten, das ein bißchen intim geworden wäre? — Zeugin (entsetzt): Nein, das ist nicht wahr. Ist das eine Gemeinheit! — Der Vorsitzende zweifelt. Wer lügt? Doch keine Menschenkenntnis trägt ihn nicht. Der Angeklagte war schon im Zuchthaus. Gegen ihn besteht ein schwerer Verdacht, der wieder mit Zuchthaus geahndet werden muß. Der Angeklagte bleibt aber bei seiner Darstellung. Die Zeugin wirft beschämend die Augen zu Boden, sie markiert die Reue. Unterhändte. Vorsitzender: Sind Sie schon bereit, Zeugin? — Zeugin, wieder entrüstet: Nein, Herr Vorsitzender! — „Auch das müssen Sie beschwören.“ — „Das kann ich mit ruhigem Gewissen.“

Trotzdem kommen dem Vorsitzenden arge Bedenken. Er glaubt der Zeugin nicht. Noch ist der Eid nicht geleistet. Die Zeugin habe nichts an ihrer Aussage zu ändern. Da erhebt sich der Angeklagte. Er ist der elfmal Vorbestrafte. „Herr Vorsitzender, lassen Sie die Zeugin nicht schwören. Ich weiß, wie es im Zuchthaus ist!“ Seine Worte sind schlicht und einfach. Der Vorsitzende fest die Verzeibung noch weiter aus. Die Zeugin erklärt, an ihrer Aussage nichts ändern zu wollen. Der Vorsitzende hat unauffällig sich einen Strafregisterauszug der Zeugin kommen lassen. Das Gesicht des Vorsitzenden verfinstert sich. Ein Donnerwetter hebt an. Mit Recht macht er der Zeugin bittere Vorwürfe. „Sie haben mich belogen. Wenn ich Ihnen den Eid schon hätte leisten lassen, dann wäre Ihnen Zuchthaus sicher gewesen. Sie sind schon dreimal vorbestraft, und zwar wegen Diebstahls und — Gewerbsunzucht! Und Sie wollen behaupten, mit dem Angeklagten kein Lebensverhältnis unterhalten zu haben. Auch die andre Erzählung glaube ich Ihnen nicht. Noch ist es Zeit, ändern Sie Ihre Aussage!“

Die Zeugin bleibt starr! „Ich habe nichts zu ändern. Meine Vorstrafen hatte ich — vergessen!“ Die Aussage wird protokolliert. Die Zeugin unterschreibt und leistet dann den Eid. Das Gericht spricht den Angeklagten frei. Es glaubt der Zeugin nicht, die in voller Ruhe das Gericht angelogen hat. Die Verhandlung ist zu Ende. Eine andre Verhandlung wird daraus entstehen, deren Ausgang wahrscheinlich ein anderer sein wird.

Kleine Chronik.

Er mordung einer Kriegervitwe. Ein grauenhaftes Verbrechen wurde Sonntag morgen in der Ordensmeisterstr. 51 in Berlin-Tempelhof verübt. Dort wohnten im rechten Flügel des Erdgeschosses seit 1 1/2 Jahren die Witwe eines im Felde gefallenen Unteroffiziers, die 37 Jahre alte Gertrud Buchle, mit dem gleichaltrigen Arbeiter Gotthold Lange zusammen. Das Paar lebte äußerst zurückgezogen und galt als friedliebend. Wie haben die übrigen Mieter des Hauses Streit oder Zank gehört. Aus der Verbindung mit Lange stammt ein sieben Monate altes Kind, während Frau Buchle aus erster Ehe zwei Kinder im Alter von 10 und 12 Jahren hatte. Am Sonntag morgen schickte Lange das 12jährige Mädchen weg, um eine Zeitung zu kaufen. Als das Kind zurückkehrte, wurde ihm auf sein Klopfen nicht geöffnet. Es ging nun auf den Hof und schaute zum Küchenfenster hinein. Zu seinem Entsetzen sah es die Mutter in einer großen Wutlache auf dem Boden liegen. Auf die Angstschreie des Kindes eilten Nachbarn und Polizeibeamte herbei und öffneten mit Gewalt die Wohnung. Lange wurde verhaftet und nach dem Polizeirevier gebracht. Nach seinen Angaben war er mit seiner Geliebten in Streit geraten, weil er Grund zur Eifersucht zu haben glaubte. In seiner Wut habe er sein Messer genommen und der Frau mit einem Schnitt die Kehle durchgeschnitten. Als er sah, was er angerichtet hatte, wollte er selbst aus dem Leben scheiden, doch verließ ihn der Mut. Die grausige Tat ist in Anwesenheit des zehnjährigen Knaben und des sieben Monate alten Kindes verübt worden.

Fünf Personen an Pilzergiftung erkrankt. Wegen schwerer Pilzergiftung wurde die fünfköpfige Familie des Webers Salama in Jüttau in Sachsen in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Ein Hausbewohner wurde bei der Hilfeleistung von der 21jährigen Tochter im Fieberwahn in das Krankenhaus gebracht. Auch dieser mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Im schwersten erkrankt sind der Vater und die drei Kinder. Die Mutter, die am wenigsten von den Pilzen gegessen hatte, befindet sich außer Lebensgefahr und konnte bereits das Krankenhaus verlassen.

Drachseilattentat und Raubüberfall. Auf der Chaussee nach Rödnitz in Pommern wurde der Reisende Depka durch ein über die Straße gespanntes Seil mit seinem Rade zu Fall gebracht. Gleich darauf fielen drei Burschen über ihn her, schlugen ihn nieder, fesselten ihn und raubten dem Besinnungslosen die Brieftasche mit 100 Mark Inhalt, eine goldene Uhr und die Fahrradlaterne. Ein anderer Nadel fand später den Besinnungslosen, der auf der Heimfahrt von Stettin nach Bregenz begriffen war.

Zwei Sowjetbeamte ertrunken. Der Leiter der Handelsstelle für den Handel mit Amerika Churgin und der Vorsitzende des Moskauer Textilrußes Elianoff sind während eines Unwetters in einem See in der Nähe Newyork ertrunken.

Säureattentat eines Geisteskranken. Bei Dr. Schmidt am Düsterngraben in Halberstadt erschien am Sonnabend mittag der 72 Jahre alte Schornsteinfeger Felix Wlaffzinsky, der so lange wartete, bis er als letzter zur Behandlung kam. Als er dem Arzte gegenüberstand, rief er ihn an „Nennen Sie mich?“, worauf der Arzt erklärte: „Jawohl!“, Wlaffzinsky stürzte sich darauf mit einer Flasche Säure auf den Arzt und spritzte ihm den Inhalt ins Gesicht, wobei er ausrief: „Sund, Du kennst mich, Du willst mich töten, jetzt töte ich Dich!“ Der Arzt konnte noch im letzten Augenblick die Augen schließen, trug aber doch noch schwere Verletzungen davon. Der Attentäter flüchtete in seine Wohnung am Grauen Hof, wo er bei seiner Verhaftung sich die Pulsader des linken Armes öffnete. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Grund zu dem Attentat soll krankhafte Einbildung gewesen sein.

Festnahme eines Raubmörders. Vor etwa drei Wochen wurde in der Idenhorster Forst in Ostpreußen die Witwe Bierenzbrod aus Neukirch überfallen und ermordet. Der Mörder blieb trotz aller Nachforschungen unentdeckt. Da ereignete sich ein zweiter ähnlicher Fall im Walde von Amenischen bei Liffit. Unter denselben Umständen war dort die Besitzersfrau Witt von einem fremden Manne hingelockt und am Mühelenteich bei Eltitz überfallen und beraubt worden. In beiden Fällen paßte die Personalschreibung auf den 54jährigen, vielfach vorbestraften Maurer Richard Bruner aus dem Kreise Schweidnitz in Schlesien, der vor mehreren Wochen aus der Strafanstalt in Jüterburg entlassen wurde. Den Bemühungen der Liffiter Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, den Raubmörder aufzuspüren und festzunehmen.

Die Typhusepidemie. In der Gemeinde Milfeld bei Trier ist in mehreren Familien Typhus ausgebrochen, der bereits mehrere Todesopfer gefordert hat. Es wurde angeordnet, daß die auswärtig beschäftigten Arbeiter vorerst Milfeld nicht verlassen dürfen.

Wahnsinnstat eines Vaters. In der Nacht zum 29. August erschlug der Schlosser Schmidt in Horsthausen bei Herne (Westfalen) seine beiden Kinder durch Weilscheibe im Bett. Darauf stürzte er sich aus einem im ersten Stockwerk gelegenen Fenster auf die Straße. Er erlitt nur leichtere Verletzungen. Die Ehefrau Schmidt, die während der Tat im Bett gelegen hatte, erlitt einen Herzensanfall und mußte ebenso wie ihr Mann dem Krankenhause zugeführt werden.

Nach drei Jahren verhaftet. Im August 1922 überraschte der Jagdaufseher Karl Heidenreich bei Bernried in Bayern mehrere Wilderer, von denen der eine mit einem Militärgewehr auf den Jagdaufseher schoß und ihn nicht unerheblich verletzte. Nach nunmehr drei Jahren wurden die Wilderer, ein Hilfsarbeiter und zwei Maurer, ermittelt und verhaftet.

Schweres Autounfall. Auf der Landstraße zwischen Lausersweiler und Wachenbeuren überschlug sich infolge einer Reifpanne ein in schneller Fahrt befindliches Auto. Dabei erlitt der Wagenführer einen Schädelbruch, woran er alsbald gestorben ist. Außerdem erlitten ein Herr und eine Dame schwere Verletzungen, während zwei weitere Insassen leichte Knochenbrüche davontrugen.

Kinderdrachen und Stromverjüngung. Durch die Schnur eines Kinderdrachens, der sich in den Hochspannungsdrähten der Fernstromleitung Golpa-Berlin verfangen hatte, entzündete in Mariendorf bei Berlin Kurzschluß. Die Drähte brannten durch und fielen auf den Boden. Die Leitung wurde unterbrochen und die südlichen Vororte Berlins waren von 7 bis 9 Uhr abends ohne Strom.

Nach drei Jahren verhaftet. Ein vor drei Jahren bei Milfeld bei Nordhausen verübter Lustmord an der 17jährigen Landwirtschöchter Hildegard Pake scheint nunmehr doch noch seine Aufklärung gefunden zu haben. Berliner Kriminalbeamte haben neuerdings ihre Ermittlungen insofern fördern können, daß als Mörder der Arbeiter Hoppe, seine Frau und seine Stieftochter verhaftet werden konnten.

Schweres Segelungslück. Infolge des wolkenbruchartigen Regens, der Sonntag vormittag über Berlin und Umgebung niederhing, kenterte auf dem Schwielow-See die Segeljolle „Oho“, die von dem Reichsbahndirektor Ministerialrat Dr. Oskar Kröbling, dem Ministerialrat Wengler und dessen Gattin besetzt war. Alle drei Insassen fielen ins Wasser. Ministerialrat Kröbling und Ministerialrat Wengler sind ertrunken, während Frau Wengler vom Reichswasserschutz gerettet werden konnte. Von morgens bis in die späten Abendstunden suchte der Reichswasserschutz erfolglos den See nach den beiden ab, mußte

seine Nachforschungen wegen des Sturmes und des hohen Wellenganges aber schließlich abbrechen.

Zusammenstoß zweier Flugzeuge. In der Nähe von Duxford ereignete sich ein Zusammenstoß zweier Militärflugzeuge, bei dem drei Flieger getötet und einer verwundet wurde.

Geheimnisvoller Mord. Ein deutscher Arzt Robert Etahn wurde am Bord des in Lissabon im Hafen liegenden Dampfers Uta unter geheimnisvollen Umständen hinterücks durch einen Revolver schuß schwer verwundet und starb in der Nacht. Der unbekannte Täter ist entkommen.

Banditen plündern eine Stadt aus. Ueber eine verwegene Tat, die an den wilden Westen gemahnt, wird durch Newyorker Zeitungen aus dem kleinen Städtchen Gehworth (Illinois) berichtet. Eine Schar von etwa einem Duzend bis an die Zähne bewaffneten Banditen drang am hellen Tage in die Stadt ein, bemächtigte sich einiger angesehener Bürger, die sie als Geiseln nahmen, und plünderten dann unter den Augen der erschrockenen Bürger, die keinen Widerstand wagten, die Stadt vollkommen aus. Ebenso schnell, wie sie gekommen waren, und ehe noch die Einwohner der Stadt sich von ihrem Schrecken erholt hatten, verabschiedeten die Räuber dann unter Mitnahme größerer Geldsummen und zahlreicher Kostbarkeiten. Die sofort mit einem stärkeren Polizeiaufgebot unternommene Verfolgung der Banditen blieb ergebnislos. Man nimmt an, daß die Räuber einen geheimen Schlupfwinkel besitzen, in den sie sich zurückgezogen haben.

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Seite 30 Goldpremierte, aufgenommen.
Freie Neue Musik. Dienstag nur Beschaftsfeier [418]
Deutscher Reichsbahn-Gesellschaft-Verein. Am Mittwoch den 2. September, ab 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Apollo“, Wallstraße 2a. [421]
Schönebeck. D. V. S. Int.-Bezirk Schönebeck. Heute Montag abend 8 Uhr Chorübung-Kunde für Frauen und Männer in der „Tonhalle“. [417]
Dux. Arbeiter-Rabfahrer-Verein Halle Mittwoch den 2. September in der „Zentralhalle“ außerordentliche Mitglieder-Versammlung. [420]

Wasserstände.

| + oberer Meer — unter Null. | | Milde. | | Fall | |
|-----------------------------|---------------|--------|-----------------|---------------|------|
| Ort | St. | St. | St. | St. | St. |
| Milmburg | 31. 8. + 0,29 | 0,19 | Dilben | 31. 8. + 0,96 | 0,80 |
| Brandels | „ + 0,56 | 0,18 | Caate. | 30. 8. + 0,83 | — |
| Reint | „ + 2,12 | 0,46 | Freiba Uth. | 31. 8. + 1,80 | 0,18 |
| Leitmeritz | „ + 2,04 | 0,31 | Bernburg Uth. | „ + 0,80 | 0,04 |
| Wulke | „ + 2,62 | 0,34 | Kalte Dörzeg. | „ + 1,50 | 0,01 |
| Sachsen | „ + 1,14 | 0,42 | Kalte Interpeg. | „ + 0,54 | — |
| Sorgau | „ + 5,06 | 0,52 | Gröbne | „ + 0,70 | 0,26 |
| Mittenberg | 30. 8. + 3,89 | — | | | |
| Woltau | 31. 8. + 3,50 | 0,40 | | | |
| Afen | „ + 3,11 | 0,37 | Brandenburg | 30. 8. + 2,00 | — |
| Barby | „ + 2,26 | 0,38 | Oberpegel | „ + 0,50 | — |
| Magdeburg | „ + 2,40 | — | Brandenburg | „ + 1,37 | 0,02 |
| Langensalza | „ + 1,67 | — | Unterpegel | „ + 0,12 | — |
| Unterberge | „ + 1,67 | — | Kathenow | „ + 1,43 | 0,16 |
| Lenzen | „ + 1,26 | — | Oberpegel | „ + 0,12 | — |
| Sömig | „ + 1,26 | — | Kathenow | „ + 0,12 | — |
| Salslau | „ + 0,86 | — | Unterpegel | „ + 0,12 | — |
| Wolfsburg | „ + 0,86 | — | Savelberg | „ + 0,12 | — |
| Sehnsdorf | „ + 0,86 | — | | | |

Wetterbericht.

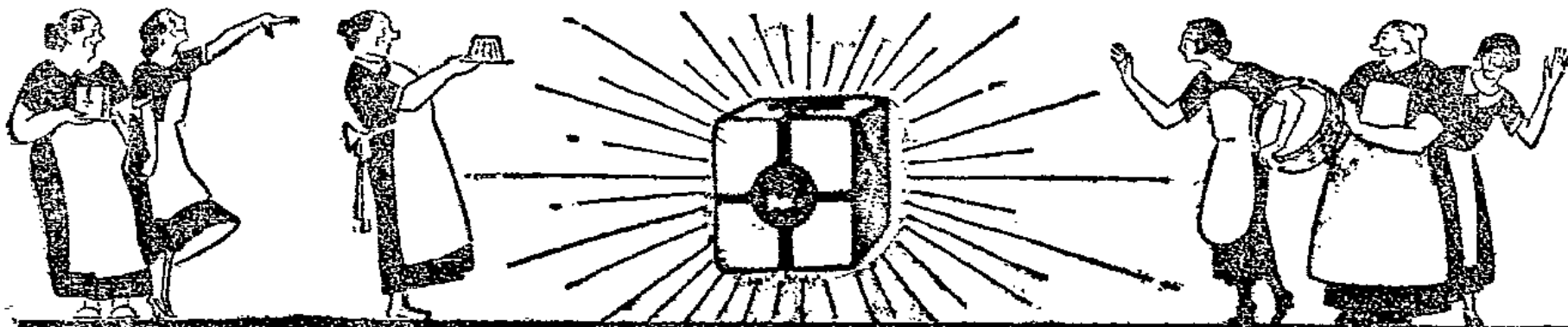
Aussichten für Dienstag: Zeitweise lebhafter West, meist bewölkt, mehrfach etwas Regen, Temperatur wenig verändert. —
 (Schluß des redaktionellen Teiles.)



Was lese ich?

Neuererscheinungen.

Otto Landsberg: Student und Politik. Ein Vortrag 20 Pfennig.
G. Meyer: Soziales Weg zum Sozialismus. 50 Pfennig.
Der Terror gegen die sozialistischen Parteien in Rußland und Georgien. Mart 2,50.
H. Heimann: Der Kampf um die Aufwertung. Von Helfert bis Hindenburg. Mart 1,00.
Wegel: Es lebe der Krieg! Mart 2,00. Schilderungen des wahren Krieges.
H. G. Pfeiffer: Warum? Mart 1,50. Geheiß des Krieges. Jeder
Wann: Illustrierte Zeitungsstücke. Mart 1,00. (Krieg und Geheiß des Krieges).
Freiberg: Reichsbahnverkehrsmittel. Mart 1,00.
Angestellte-Verfassungsgesetz in der vom 1. Juni 1921 an gültigen Fassung. Mart 1,20.



Vor Jahresfrist

wurde die neue Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ eingeführt. Was sie versprach, hat sie gehalten! Dank ihrer vorzüglichen Eigenschaften hat sie in Hunderttausenden deutscher Haushaltungen Eingang und Anerkennung gefunden!

Im zweiten Jahre wird sie ihren alten Ruf befestigen und den grossen Kreis ihrer Anhänger erweitern!

Wer sie noch nicht kennt, mache sofort einen Versuch; er wird sich lohnen!

Schwan im Blauband

FRISCH GEKIRNT

Woll Sommer
PELZ
 für Damen und Herren
Dam.-Mäntel von Mt. 175 an
Dam.-Jacken von Mt. 90 an
Skunks Kragen sch. geb. Mt. 60
Am. Opossum Kragen natur. Mt. 30
Herren-Kragen . . . Mt. 20
Herr.-Sportpelz . . . Mt. 90
Herr.-Sportjoppe la. Stoff Mt. 150
 Anfertigung in eigener Werkstatt.
 Bei Anzahlung spätere Abholung gestattet.
Sternau
 Alter Markt 32. 1/2 Freitreppe.

für den
Rochbühner einfachen Haushalt
 von 2 Mark an
 Buchhandlung **Vollstämme**

Meiner verehrten Kundschaft zur
 gefälligen Nachricht, daß meine
Rind- u. Schweineschlächtere
 mit dem herrlichen Tage in den Besitz
 des Herrn Fleischermeisters August
 Sobel übergeht.
 Indem ich meiner werthen Kund-
 schaft für das mir erwiesene Wohl-
 wollen bestens danke, bitte ich, das-
 selbe auf meinen Nachfolger über-
 tragen zu wollen. 2524
Eduard Seifert
 Fleischermeister
 Zimmermannstr. 25.

Billig und gut!
Kostüm- u. Kleiderstoffe
 in modernen Farben u. Mustern
 sämtliche Wäschestoffe für
Bett- und Leibwäsche
Damenwäsche
Trikotagen Inlette
Neu aufgenommen! Strumpfwaren
 in nur guten Qualitäten
Hermann Zadek
 Breiter Weg 215
 zwischen Seharborstplatz und Moltkestr.

Rasche Hilfe
 bei quälendem, be-
 sonderd des Nachts
 unerträglich
 veitlegendem
Goutjuden
 (Rröhe)
 bringt Aben
Ercoll-Tinktur
 Preis 2,50 Mk.
 kein Verschlingen
 der Wände.
 Allein echt zu haben
Viktoria-Apotheke
 S.-v.-Guericke-Str. 94 b

Perlman billiger als selbstgemacht!
*Perlman ist ein absolut reinhalt
 Agrippenfabrik mit einem Füllgrad von 100%
 Es eignet sich so gut wie selbstgemacht
 zum Waschen, Bleichen und Färben.*
Perlman wird nicht in Verbindung mit Befüllung Dr. Schmalz

Preiswertes Möbel-Angebot
 Speisezim. kompl. 350
 Schlafzim. kompl. 350
 Herrenzim. kompl. 275
Möbel-Palast
 Magdeburg, Breiter Weg 150
 Schwarzblechgründen
 Grunddeckel 10mte alle
 Gräten
 Ofenrohr preiswert
 Schmelz
 Karl Giesau
 Grube 10.
 Telefon 6184.

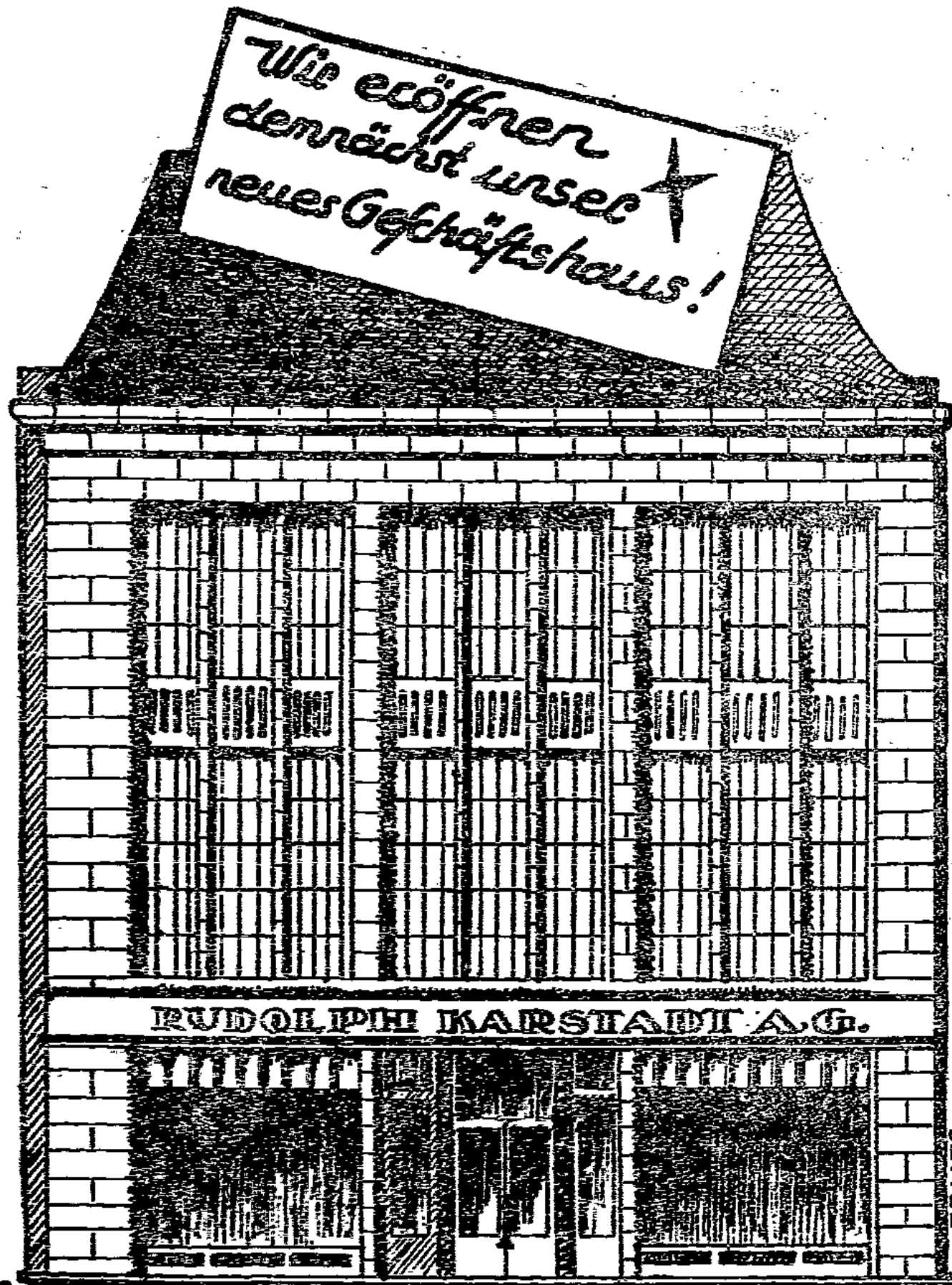
Gründlichen Unterricht
 in Mathematik, Schach u. Sandarvit.
W. Hofmann
 Gionierstraße 8, 1.
Unter Nebenberdienst
 für Hausfrauen und Leute, die den Betrieb
 von Lebensmitteln an Dreier abrechnen
Behrend, Morgenstr. 55.

Stuhl- u. Federbetten
 Die billigsten u. besten
 Federbetten
 kauft man nur
 bei der
 1. prachvoll. Deckbett
 20 bis 22 Mart.
 vollst. Federbetten
 40 bis 45 Mart.
 Bettfedern 100, 2,50
 Neues Deckbett leicht
 und schön 28-30 Mk.
 Billig! - Reell! - Dauerhaft!
Zabels Beschl-Anstalt
 Olivenstädter Straße 36.

*Ein klares Bild von dem riesigen Umfang des größten Kaufhauses
 unternehmen Deutschlands mit ihrer mannigfachen Hilfsquellen
 gibt die untenstehende Zusammenstellung der eigenen Fabriken,
 Einkaufshäuser, Zweiggeschäfte und Anschließhäuser ...
 In dieser Organisation ruhen die Wurzeln unserer Kraft!*

**Eigene Fabriken
 und Einkaufshäuser**
 in
 Hamburg, Hamb.-Veddel, Borcholt
 Berlin, Steffin, Auerbach,
 Döbeln i. Sa., Chemnitz, Plauen i. V.,
 Kassel, Münster i. W.

Eigene Verkaufshäuser
 in
 Hamburg, Mönckebergstraße
 Hamburg, Harburger Straße
 Hamburg, Simonsfelder Chaussee
 Hamburg, Köhrendamm
 Hamburg, Köhlerstr.-Chaussee
 Altona, Wandersbeck, Anklam, Braunschweig
 Bremen, Burg i. M., Bismarck i. M., Estlin
 Friedland i. M., Graßwald, Götrow, Kassel
 Hannover, Hahne, Kiel, Breite Straße
 und Holtenauerstraße, Ludwigslust, Lübeck
 Malte, Rastorf, Rastorf, Rastorf
 Stavenhagen, Schwerin, Steffin, Waren
 i. M., Wilhelmshaven, Wisner, Tiele
 Burgdorf, Böttrich, Cossfeld, Cossfeld
 Bismarck, Eissen, Glöck, Leipzig, Münster
 Neuschel, Beckinghausen, Elberfeld, Lenz
 Lippstadt, Alben, Beer, Fankelstein
 ausserdem noch über
50 Anschließhäuser



Führer
 durch unser neues Haus:

Im Erdgeschoß:
 Schirme, Stöcke, Herren-Hüte, Herren-
 Artikel, Strick- und Wollwaren, Berufs-
 kleidung, Trikotagen, Taschentücher, Wäsche
 Korsetts, Strümpfe, Handschuhe, Schreib-
 und Lederwaren, Seifen, Parfüms, Haar-
 schmuck, Bijouterie

Im Lichthof:
 Strickwollen, Kurzwaren, Band, Spitzen
 und Besätze, Konfektion, Weißwaren
 Schürzen, Vliestein-Schnittmuster, Seiden
 Samte, Herren-Stoffe, Kleiderstoffe, Baum-
 wollwaren, Weiß- und Leinenwaren

im I. Stock:
 Damen- und Kinder-Konfektion, Damen-
 und Kinder-Putz, Pelzwaren, Handarbeiten

Im II. Stock:
 Holz-, Bürsten-, Stahl-, Nickel-, Emaille-
 und Haushaltwaren, Steingut, Kristall
 Glas, Porzellan, Spielwaren, Stepp- und
 Tischdecken, Gardinen, Möbelstoffe
 Läuferstoffe, Linoleum, Teppiche

Warten Sie mit Ihren Einkäufen!

Rudolph Karstadt Akt. Ges.
Burg vorm. Georg Wittkowsky Burg

Der interessanteste Film der Woche ist unstrittig der neue Richard-Oswald-Film

Die Frau von 40 Jahren

mit **Diana Karenne** **Wladimir Gaidarow**

Im Belpogramm:
Dodo als Matrose
Sport bei der Magdeburger Schupo
Die Deuligwoche



Panorama-Lichtspiele

Beginn: 5 Uhr Wochentags 5 Uhr

Ein beispielloser Erfolg!

Der Totengräber eines Kaiserreichs

— Oberst Redl —

Die aufsehenerregendste Spionage-Affäre der Weltgeschichte! Die Mitschuld am Weltkrieg und dessen verhängnisvollem Ausgang trägt der ruthenische Offizier Redl, — der schlimmste Hochverräter aller Zeiten — der auf einem verantwortlichen Posten im Wiener Kriegeministerium stand. Die geschichtlichen wahren Szenen werden mit einer bis ins Innerste erschütternden Wirkung gezeigt.

Außerdem:

Unter der Sonne Mexikos

— Ein spannendes Sensationsdrama. —



Beginn:

1/25 1/27 1/28

Wilhelm-Theater Ab Sonntag den 13. September: Der blaue Vogel

Walhalla-Lichtspiele

Ein Namen geht von Ohr zu Ohr!
Das fabelhafte Programm

Konzerthaus

Heute Dienstag den 1. September, abends 7 Uhr 2461

Gr. Wohltätigkeits-Konzert

zugunsten der Opfer von Gorbstedt u. Belleben

Kapelle: Magdeburger Konzertorchester Leitung: Obermusikmeister a. D. Vogel

Eintritt 30 Pf. Eintritt 30 Pf.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Konzerthaus

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag nachmittags 3 1/2 Uhr

Großes Gartenkonzert

Eintritt frei! Eintritt frei!
Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Saale statt.

Wilhelm-Theater Ab Sonntag den 13. September: Der blaue Vogel



Kammer-Lichtspiele

Das erfolgreichste Programm der Woche
sehen Sie noch von

Dienstag bis Donnerstag bei uns!

Der galante Prinz

Schon der Titel sagt Ihnen, daß er sich mit den Rätseln der großen und ewig neuen menschlichen Liebe befaßt. Logik und Tempo der Handlung, eine allererste künstlerische Bestung (die übertragene Natalie Rowanto mit ihrem auf höchster künstlerischer Höhe stehendem Partner Miksa Kolln) erstehen lassen, dem wie den Erfolg der Woche verdanken.

Ferner

Narren der Liebe

(4 Männer suchen eine Frau) Ein entzückender Film, der auf seinem Siegeszug über die Filmbahnen den Beifall aller Filmfreunde fand. Magdeburg folgt diesem Urteil!

Die Deulig-Woche

Beginn an den Wochentagen nachmittags 4 Uhr.

Hofjäger

Ab Dienstag den 1. September, täglich abends 8 Uhr:
Kurzes Gastspiel der beliebten Leipziger Seidel-Sänger
Ab Mittwoch findet die Vorstellung im großen Saale statt.
Alles andere siehe Plakatsäulen.

Wilhelm-Theater Ab Sonntag den 13. September: Der blaue Vogel

Walhalla-Lichtspiele

Der große Geschichtsfilm mit **Erika Glässner.**

Die Seeschlacht von Santiago

6 spannenes Bild.
Das vielseitige Bildprogramm

Libelle

8 Uhr September 1925 8 Uhr

Die Schlager-Robität:

Großstadtlichter!

11 Operette und Terzett — von Hans S. Jertel Musik von Erich Ziegler.

1. Boriviel, 2. Die Straße, 3. Die Kaiserhölle, 4. Der Schwup, 5. Die Sensation, 6. Freibadpark, 7. Pierrotten, 8. Nachtstrolach, 9. Stimmungsbild, 10. Senftenau, 11. Nachspiel.
Mitwirkende: Ewald v. d. Beeke — Heinz Carow — Erna Alberts — Sally Seiten — Karl Westhaus — Käthe Peters — Eva Papi. — Kapelle Eolhar Preis.

Täglich 4-Uhr-TEE mit groß. Programm
Wochentags nachmittags Eintritt frei.

Bier, Wodka, Eis, Weine, Süßere usw.

Zentral

Das noch 3 Tage! Täglich 8 Uhr!

Die vertauschte Frau

Am Mittwoch den 2. September
25. Jubiläum-Aufführung
Die vertauschte Frau

Am Freitag den 4. September

Süße Susi

Erstmaliger Kartenverkauf!

Wer wandern will

26 Tage mit Kostengünstigen
Preis 1.00 RM. 2. 0.80 RM. Preis 1.00 RM.
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Mühlstraße 3.

Wilhelm-Theater Ab Sonntag den 13. September: Der blaue Vogel

Seife

Briefablagen
Kartensysteme

Alter Markt 11

Karten

empfehlen
Buch. Volksstimme
Große Mühlstraße 3

FÜRSTEN-ARKADIA

Eingang: Fräuleinstraße
8 Uhr Allabendlich 8 Uhr
Der grösste Erfolg!
Wo die Schwalben nisten
Vollständig in einem Vorspiel und 4 Akten von Leo Kanner und Hans Lenz.
Humor- u. stimmungsvoll
Volkstümliche Preise!
60 und 85 Pf. (sonst 1.00)
Reservieren Sie den 2. Vorverkauf
11-19 Uhr Theaterkasse, Fräuleinstraße



Große Augen, kleiner Mund, blondes Haar, ein gertenschlanter Körper, das ist

MAE MURRAY

Die Pfauenkönigin

für besten Film, 8 prächtige Akte aus dem Pariser und New Yorker Nachleben. Ein Bild voll Temperament u. Lebenslust.
Im Hauptspielteil:
Billie macht Kasse.
Joffie und sein Schwiegerpapa.
Die Deulig-Woche.
Beginn: Wochentags 6 Uhr.

Liederbuch für Reichsbannerleute

geigert. Mit einigen Notenangaben. 30 Pfennig.
Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3.